



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

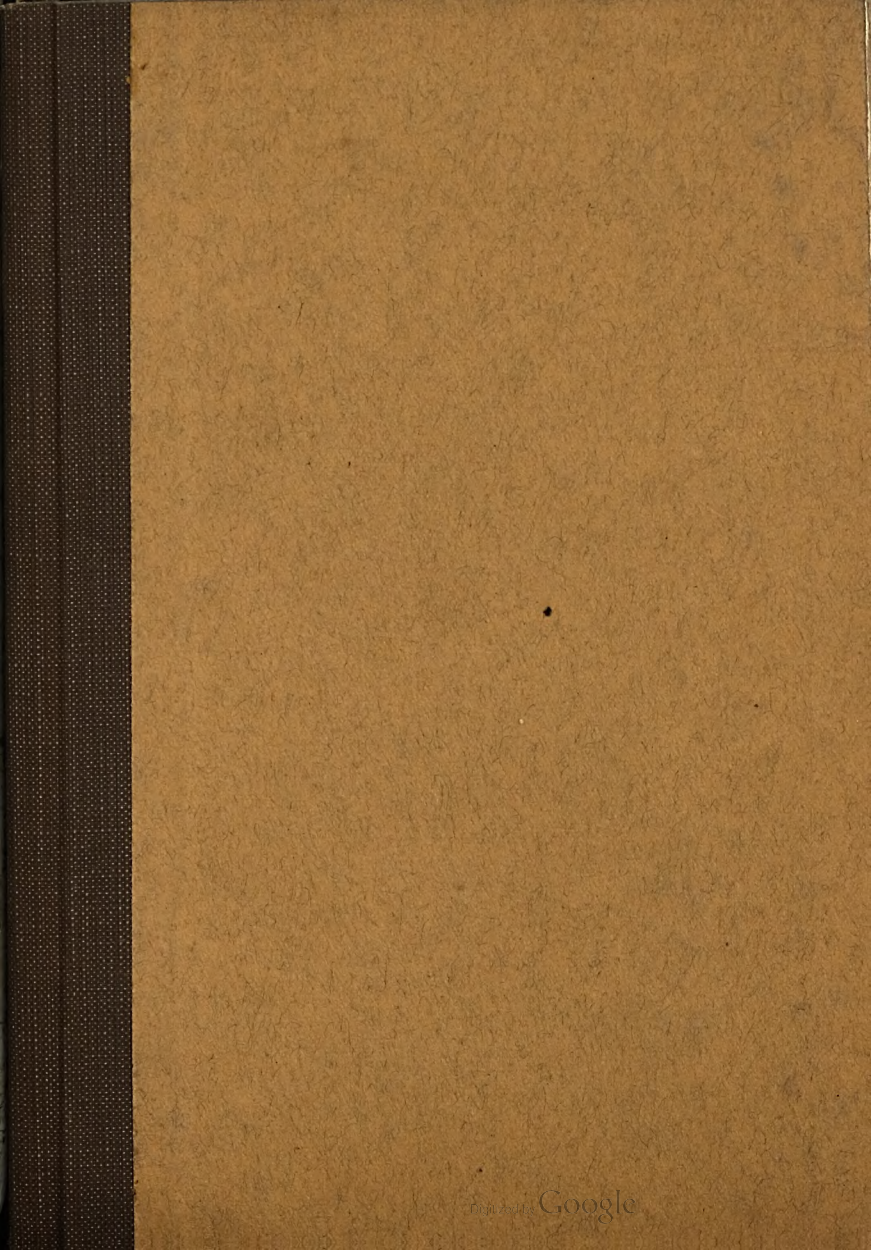
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Lütte Schurren.

~~~~~

Blattdentische Gedichte

von

Rudolf Hill. K

—————  
Prenzlau.

Verlag von E. Vincent's Buchhandlung.



## V o r w o r t.

---

Die freundliche Aufnahme, welche einzelne, von dem Verfasser in früherer Zeit schon veröffentlichte plattdeutsche Gedichte in weiteren Kreisen gefunden haben, ist die Veranlassung zum Erscheinen des vorliegenden Werckens geworden.

Der Stoff zu den kleinen Gedichten ist theils aus dem Leben, theils aus Erzählungen im Volksmunde entnommen und in der zwanglosen Mundart des gemeinen Mannes geschrieben. Es darf deshalb auch nicht verwundern, wenn der Witz hie und da in etwas berber Form auftritt, oder wenn in sprachlicher Beziehung bestimmte Regeln sich vermissen lassen.

Witz und Sprache des gemeinen Mannes sind freie Kinder der Natur; will man sie in moderne Formen pressen, so nimmt man ihnen ihr eigenstes Wesen; die so drastisch wirkende Ursprünglichkeit geht verloren und



der Zweck eines Werkchens, wie das vorliegende, wird verfehlt.

Wenn nun auch nach diesen Richtungen hin eine Sichtung vorgenommen worden ist, so konnte solche doch nur in der Art geschehen, daß die Originalität nicht verwischt wurde, welche allein im Stande ist, einer humoristisch geschriebenen plattdeutschen Schrift das Interesse zu verleihen.

Die Mundart, in welcher dies Werkchen gehalten, ist die udermärkisch-pommersche, und wird es den Lesern aus diesen Landestheilen nicht schwer werden, dasselbe mit Verständniß zu lesen. Sollte es im Stande sein, hier und dort einen heitern Abend herbei zu führen, so ist der Zweck seines Erscheinens vollständig erreicht.

## Inhalts-Verzeichniß.

|                                                       | Seite |
|-------------------------------------------------------|-------|
| 1. Loabel-doh . . . . .                               | 1     |
| 2. De Webd' . . . . .                                 | 4     |
| 3. Wi woahnen hier so an de Wu'r . . . . .            | 8     |
| 4. De Arffchaft . . . . .                             | 11    |
| 5. Stien' Brufen . . . . .                            | 15    |
| 6. De Glimmstengel . . . . .                          | 19    |
| 7. Allens kummt up 't Utleggen an . . . . .           | 23    |
| 8. Wo Farber Franz woahnt . . . . .                   | 28    |
| 9. Wo Rain sien' Fru herkreeg . . . . .               | 31    |
| 10. Wie oll selig Uehz moal up 'n Diem gung . . . . . | 35    |
| 11. De Gräffniß . . . . .                             | 41    |
| 12. 'De Stommerbüc' . . . . .                         | 46    |
| 13. Ach segg dat nich! . . . . .                      | 50    |
| 14. De Wunnerdocter . . . . .                         | 53    |
| 15. De Kirchgang . . . . .                            | 57    |
| 16. De Bruutschuu . . . . .                           | 59    |
| 17. De Revü . . . . .                                 | 68    |
| 18. Allens kummt von boaben . . . . .                 | 74    |

|                                                | Seite |
|------------------------------------------------|-------|
| 19. De Theegefellſchaft . . . . .              | 78    |
| 20. Für gaw' ick Di doch! . . . . .            | 82    |
| 21. Tom Joahrmargt . . . . .                   | 85    |
| 22. Kanſt Du fränzöſſiſch? . . . . .           | 97    |
| 23. Unſ' Paſter is hüt daberschnappt . . . . . | 101   |
| 24. Wie Du mi, ſo ick Di . . . . .             | 104   |
| 25. Ut de Schooltied . . . . .                 | 111   |
| 26. De Schnellöper . . . . .                   | 130   |
| 27. Dat Kriegsvertellſel . . . . .             | 132   |
| 28. Dat Inſchlachten . . . . .                 | 142   |



## 1. Loabel=doh.

Gerichtsmann Buuz ut Weitenhoagen  
Un Buer Freef ut Wuffenthin,  
De brächten Beid 'n groten Woagen  
Mit Wull beloaben noah Berlin.

Lang' hadd'n se up den Margt nich legen,  
Doa was de Wull oof all verköfft,  
Se hadden stramm Stück Geld hüt krägen,  
Dat güng recht flott, dat Wullgeschäft!

Hebb hüt noch goarnüsch recht genoaten,  
Seggt Buuz, wat meenst Du woll doato,  
Wi will'n uns hüt nich lumpen loaten  
Und spiesen oof moal Loabel-doh.

Wat! Loabel-doh? im ganzen Leben  
 Hebb ick nich hört von so'n oll Lügs,  
 Sull dat woll wirklich so wat geben?  
 Seggt Freeß, dat weer jo ganz wat Riegs!

Glöw sülvst, Du heft dat noch nich gäten,  
 Seggt Buuz, dat is oof keen Gericht,  
 So nöhmt man all dat fiene Aeten,  
 Wat man in grote Gasthöaf frigt!

Ach so! seggt Freeß, nu komm 't doahinner, —  
 Doch stött mi eben in de Kron',  
 Komm'n wi nu in de Gaststuw' rinner,  
 Wat wi uns denn woll förrern dohn?

Süh, Babber Freeß, dat is dat eben,  
 Seggt Buuz, dat hebb ick lang' bedacht,  
 Wi loaten uns vom Dürsten geben,  
 Dat finn wi bald, gif moal recht Acht:

Ward rümmer langt dat fiene Aeten,  
 Dat sich de Lüß' wat ruter füll'n,  
 Vom Dürsten nehm'n se man 'n Bäten,  
 Dat is 't, wat wi uns förrern will'n!

So schlufften se entlang de Stroaten,  
 Bet se so 'n Gasthof funnen hadd'n,  
 Hier will'n wie uns wat geben loaten,  
 Seggt Buuz, mi deit de Moagen quarrn!

Knapp sünd se in 'n Aetsoal wesen,  
 Doa wurd' de Mostreck rümmer reekt,  
 Rief, flüstert Buuz to Badder Freesen,  
 Dat is 't, wie nehmen von dat Weest!

Bor 'n Daler So'nt köan Sie mich geben,  
 Seggt Buuz, wies't up de Mostreck-Büßf,  
 Bor mich un meinen Fründ hierneben,  
 Der een Gevadder von mich is!

De Gäst' de fingen an to lachen,  
 De Kellner grient ähr in 't Gesicht,  
 Doch bracht he bald de nöd'gen Sachen,  
 Sett't up den Disch dat schön Gericht.

Oh Frees' de deed, as wull he mulen,  
 As wenn em 't Lachen argert hett,  
 Doch deed he noah de Sied' rüm schulen,  
 Up wat söarn Dart dat Tügs man ätt?

Un? Badder Buuz leet sich nich stören,  
 Treckt fir 'n Lepel noah sich ran,  
 Jüng an, dat Tügs sich ümtoröhren  
 Un bald denn oof to spiesen an.

Doch wat föar 'n Schreck hett Freeß' gefragt,  
 Fründ Buuz vertreckt jo dat Gesicht,  
 He beit de Dogen ganz verdrägen,  
 Höllt sich de Moag un gappt un schriggt:

Ach schloag mi in den Rüggen rinner —  
 Mi fehlt de Luft — ach schloag doch daarm —  
 Ach Badder, groß mien Fru un Rinner —  
 Mi röhrt de Schlag — ick starm — ick starm! —

---

## 2. De Wedd'.

Is doch ne schlechte Tied jikund,  
 Seggt Amtmann Schmedt ut Hogensund  
 To Amtmann Schult ut Hommelstall,  
 Beet nich, wat doarut warden fall;

So 'n Knecht will föstig Doaler Lohn'  
 Un oof, wo möaglich, noch nüscht boh'n,  
 Döcht nich in d' Schön', nich hinnern Bloog,  
 Un 't Aeten ward em nie genoog.

Doa hebb ic' so 'n Schwernoth nu friggt,  
 De, wo he kann, up d' Neckfied' liggt,  
 Un doabie, 't is ne Schann un Sünn,  
 Schleit he 'n ganz oll Kalf sich rin!

Na Noaber Schmedt, Du hest zwoar Recht,  
 Dat hüt dat Deenstvolk nüscht mehr döcht,  
 Doch mit dat Kalf is 't woll nich so,  
 Seggt Schult, Du lüggst woll 'n Bäten to?

Du glöövst dat nich? seggt Amtmann Schmedt,  
 Jä fegg Di blos: Wat gellt de Webd?  
 Hebb ic' dat oof noch nich probeert,  
 Jä weet, dat he 'n Kalf vertährt!

Topp Noaber Schmedt, ic' goah drup in,  
 Seggt Schult, schleit he dat Kalf sich rin,  
 Gäm ic' Di föar dat Kalf ne Roh  
 Un noch twee Buddeln Wien doato!



Is good, seggt Schmedt, hier ingeschloan,  
 De Sach' ward morgen afgedoahn,  
 Du kümmt to Middag bi mi ran  
 Un fühlst Di sülvst den Unfloath an!

Drup spannt he an, fleut't finen Hund  
 Und föhrt torügg noah Hogenfund,  
 Kuum is he man vom Woagen raf,  
 Langt he oof gliet den Knecht sich af.

Hör' Krischoan, hebb ne' Webd' hüt doahn,  
 Dat Du 'n Kalf künst rinner schloan;  
 Wat meenst — de Webd' is doch nicht schlecht —  
 Kriggst Du dat Kunststück woll torecht?

Föar Krischoan was dat wie gefunn'n;  
 De Webd', Herr Amtmann, is gewunn'n,  
 Seggt he, un grient wie 'n Soadelperd,  
 Dat is so good as all vertährt!

Nu wurr de Scheper instromeert,  
 Un oof de Köalsch de wurr belehrt,  
 Dat se dat richtig broad't un foakt  
 Un bunt Gerichter doarut moakt.

Kuum hadd' de Klock man Zwölf geschloan,  
 Kamm Amtmann Schult oof angegoahn;  
 Broßt Middag, röppt he, Noaber Schmedt,  
 Wo süht dat ut mit unse Wedd?

Mi hett de Tied all lang' gedu'rt,  
 Seggt Schmedt, ick hebb' up Di all lu'rt,  
 Dat Kalf is längst to Disch all bröcht,  
 Nimm Platz, ick loop un hoal den Knecht!

Kuum hadd sich Schult man nedder hucht,  
 Kamm Krischoan oof all angeschrucht,  
 Güng hinner 'n Disch an 't Fenster rüm  
 Un keek nu noah dat Kalf sich üm.

Na Krischoan ätt man düchtig drup,  
 Seggt Amtmann Schmedt, wi passen up,  
 Wat Du doa sühst, is All söar Di,  
 Nu moak Di düchtig moal doabie!

Umsüß was Krischoan dat nich seggt,  
 He sett't sich ordentlich torecht,  
 Knööpt up de West' un 'n Hofengurt  
 Un spießt nu schöttelwies dat furt.

As wenn de Bull ward ingesackt,  
 So hett de Bengel rinner pacht,  
 Doch keef he ümmer üm sich rüm,  
 As sehg he sich noah Mehr noch üm.

De lezt' Portion bi 't Lief he hett,  
 Doa seggt he denn to Amtmann Schmedt:  
 Herr Amtmann, wenn mi recht bedücht,  
 Wi hören up mit dit Gericht;

Is Lied, dat mi dat Kalf ward bröcht,  
 Süß geid dat mit de Wedd' uns schlecht,  
 Denn äät ick hiervon lang' noch wat,  
 War 't mit de Wiel' von Böarkost satt!

### 3. Wi woahnen hier so an de Mu'r!

Oh Schrödersch lag tum Starben krank,  
 Drüm reep se ähren Mann  
 Von dröaben, von de Dabenbank,  
 Tom Bett to sich heran;

Herzvoater, sprack se, wenn ick wat  
 To noah süll hebb'n Di doahn,  
 Ick bidd' Di, denn vergif mi dat,  
 Ward 't woll nich öaberstoahn.

Mi is oof goar to schlecht to Mood',  
 Mi helpt keen Docter mehr,  
 Ick föhl, dat geid mit mi to Dood',  
 Wenn 't man verbie erst weer! —

Di Schröder was zwoar nienich recht  
 In sine Dösch' verleemt,  
 Doch as se em vom Starben seggt,  
 Dunn wurd he recht bedröomt;

He stroakt ähr weenrich dat Gesicht;  
 Wat meenst Du, sprack he dunn,  
 Wi schicken denn woll, as mi dücht,  
 Tom Supperdenten runn?

Ick föhl, dat dat tom Starben geid,  
 Spraak se, joa, schick' man runn,  
 Dat he mi 'n Väten trösten deit  
 In mine letzte Stunn!

Bald kamm denn oof de Superdent,  
 De Köster hinnerdrin,  
 Bon d' Kirch de Stroat entlang gerönnt,  
 Wie 'm ollen Schröder rin.

De Dösch' de hadd ähr Säwdoag nich  
 An School und Kirch sich kehrt,  
 Hadd nich Kat'hismus un nich Sprüch',  
 Nich Schrieb'n un Lesen lehrt.

Doch was se nielig\* ümmer sehr,  
 Wo 't wat to horken gaf,  
 Doa stunn se sicher hinner d' Döahr,  
 Kreeg ümmer Nieg's mit af.

As nu de Preefter ähr vertellt,  
 Wat Christus mußt erdull'n,  
 Wo schlecht em hett de böse Welt  
 Dat Goode all vergull'n,

Doa wurd oll Schrödersch ganz verplext,  
 Se sett't sich öaberrenn,\*\*

\* neugierig.

\*\* aufrecht.

Feel fir dem Preeſter in den Text  
Und sääd ganz trü to em:

Ach wat ick doch den Mann bedu'r;  
Wennehr is dat paſſeert?  
Wie woahnen hier ſo an de Mu'r,  
Hebb'n goarnüſcht doavon hört! —

#### 4. De Urſſchaft.

As Stoffel Klöhn Salboat noch weer,  
He ſtund bi d' Kavall'rie  
In Poaſ'walf bi de Karraffeer,  
Was erſt fort' Tied doabie,

Dunn kreeg he eenen ſchwarten Breef  
Von fiene Heimoath her,  
Worin em Voaterbroder ſchreef,  
Dat Mutter ſtorben weer!

Wiel Stoffel 'n ollen Bengel was,  
 M Veeruntwintig Joahr,  
 So was denn ut de Posenkass' \*  
 Do! bald de Arffchaft doa.

Lein Doaler un 'n Gröschner Acht  
 Kreeg he nu utgetoalt;  
 Wo fründlich hett nich Stoffel lacht,  
 As he de Arffchaft hoalt.

Sien Doag' hadd he jo so vää'l Geld  
 Nich krägen to Gesicht,  
 Drum sunn he, wat in aller Welt  
 He doomit moaken mücht'.

Denn spaarfoam was he ümmer sehr,  
 Kamm mit 't Tract'ment oof ut,  
 Un brukt he moal 'n Gröschchen mehr,  
 Denn kreeg he 'n von sien Brut!

Golt! wat mi nu föarn Licht upgeid,  
 So seggt he bi sich still,

\* Depositen-Kasse.

Nu weet ic, wat mi nödig deit,  
 Wat ic mi köpen will;

Mien oll Kardätsch\* fött nich recht an,  
 Is weef und vää to fleen,  
 Ich wend 'u harten Doaler dran,  
 Hoal mi vom Koopmann Gen';

Acht Gröfchen mütt ic geben doch  
 Tum Schlud föar goode Frünn,  
 Denn blieben mi Näg'n Doaler noch,  
 De droag bie'm Würth ic rin.

Gedacht, gedoahn; he geid un köfft  
 De nieg' Kardätsch gliet an,  
 De oll' he in de Meßkuhl gröfft,  
 Doa he s' nich brufen kann.

Bie 'm Huswürth drup he rinner geid,  
 Gift dem Näg'n Doaler hen,  
 Dat de em dat verwoahren deit,  
 Bett sien Dre Joahr to Genn!

---

\* Bürste zum Pferdepuzen.



Nu aber hoalt he 'n strammen Schluck  
 Un 'n Duzend Ziehgarn ran,  
 Un 'n Stücker Beer Ramroaden oof;  
 Dat Leben güng nu an! —

Acht Gröfchen langen nich recht wiet,  
 Bald was de Schluck oof ut,  
 Twee Doaler hoalt noah forte Tied  
 Sich Stoffel wedder rut! —

Se spälten Solo bett in d' Nacht;  
 As 't Geld to Ennen weer,  
 Dunn güng'n de gooden Bröder sacht  
 Noah Huus in ähr Quarteer.

Dagdäglich keemen goode Frunn,  
 De Branntwien güng nich ut,  
 Dagdäglich güng bie 'm Würrth he rin  
 Un hoalt 'n Doaler rut!

Noch weeren keen Acht Doag' vergoahn,  
 Dat Stoffel wurd so kruus,  
 Dunn hadd he 't letzte Geld verdoahn,  
 Was arm wie 'n Kirchenmuus.

Doa föllt de nieg' Kardätsch em in,  
 De ward nu fix verköfft,  
 Drup geid he in de Messkuhl rin  
 Un nimmt de Fork' un gröfft;

Bald was de oll Kardätsch gefunn'n,  
 Se lag nich alto wiet.  
 Hett sich doomit noch afgeschunn'n  
 Sien ganz Saldoatentied!

## 5. Stien' Brusjen.

Stien' Brusjen föhrt mit Melf to Stadt,  
 Fru Amtmann röppt: Stien, mark Di dat,  
 Du bringst mi von Ap'theker Schütt  
 Böar'n Gröschen Gummi-Gutt hüt mit!

Dat hört sich jo ganz puzig an,  
 Wenn ic' dat man behollen kann,  
 Seggt Stien, Fru Amtmann, segg'n, S' mi doch  
 Den Noam noch moal, wo hitt dat noch?

Dien Döaz 'n Gän'fopp sinnen mutt,  
 Ich sääd doch düttlich: Gummi-Gutt,  
 So brummt Fru Amtmann, büst wie'n Kind,  
 Wo kannst woll so vergätern sind!

Ich na, ich will dat woll beholl'n,  
 Seggt Stien, und deit nu aspascholl'n,  
 Knappt mit de Pietsch den Schimmel an,  
 In Gang sett't sich dat Melkgespann.

Se häd't nu furt in eenem Ritt:  
 Föarn Gröschén Gummi-Gutt von Schütt,  
 Kieft unnerwegs keen'n Minschen an,  
 Doamit se 't nich vergäten kann.

Good'n Morgen Stien, röppt Döschér Kluth,  
 Du sühst jo hüt so bröömrich ut!  
 Stien brummt: Wat Di dat kümmern mütt,  
 Föarn Gröschén Gummi-Gutt von Schütt.

Kuum is se 'n Ennken wieder föhrt,  
 Good'n Morgen Stien se ropen hört,  
 Se kieft sich üm, 't is Scheper Wriedt,  
 Wat is Di Stien, Du muulst jo hüt?

Du Zwatschkopp bliew in diene Gütt,  
 Föarn Gröschén Gummi-Gutt von Schütt!  
 So brummt se, knappt den Schimmel an  
 Un kiest den Kärl nich wieder an.

So kümmt se noah de Niestadt ran,  
 Doa röppt ähr 'n Tropp Salboatén an:  
 Good'n Morgen, Stien, is d' Brutmann krank?  
 Wat mööfst föar 'n Muul, fegg hübsch schön Dank!

Stien kiest nich up, ganz stief se sitt,  
 Föarn Gröschén Gummi-Gutt von Schütt!  
 Un wieder beed de Woagen roll'n,  
 Am Dohr doa wurd' se angeholl'n.

Bringt Sie auch Steuerbares her?  
 So röppt ähr an de Controlleur;  
 Nä, nä, feggt Stien, ick bring' nüsch mit,  
 Föarn Gröschén Gummi-Gutt von Schütt!

Se föhrt nu stracks hi Schütten vöar,  
 Bom Woagen runn un in de Döahr  
 Dat was oof Gens; doa stunn se nu, —  
 Ick full wat köpen föar uns' Fru!

Häärnoth, wo sädd Fru Amtmann doch —  
 Seggt Stien, — wo hitt dat Tügs doch noch?  
 Kann 'k mi denn nich besinnen mehr?  
 Ich wußt' dat doch noch vöar de Döahr!

De klein Proviser steid un lacht  
 Un seggt: Dat hebb ich gliest mi dacht,  
 Wenn man dat goar to ilig hett,  
 Man licht de beste Sach' vergett!

Apthekers sünd doch klooke Lüüd',  
 Walicht köan Se mi seggen hüt,  
 Seggt Stien, wat dat woll sinnen sull,  
 Wat uns' Fru Amtmann hebben wull?

Ich Stien, Du büst 'n dumme Dutt!  
 Seggt he, — ach richtig, Gummi-Gutt,  
 Köppt Stien, joa, Gummi-Gutt is recht,  
 So hett jo uns' Fru Amtmann seggt!

Nä, dat Se dat se dat so gliest hebb'n funn'n,  
 Un goarnich lang' sich erst besunn'n,  
 So 'n Lehrsoamkeit geid glatt in d' Wied',  
 Apthekers sünd doch klooke Lüüd'!

## 6. De Glimmstengel.

All Hannschenmoater Kooft de was  
 Een recht regoalschen Mann,  
 He was nich von ornäre Klaff,  
 Dat sach man gliest em an.

Kamm he so stoatsch de Stroat doaher  
 Un hadd den Pelzrock an,  
 Heel Jeder em föar'n Sandbroath eh'r,  
 Als föar so 'n Handwarfsmann. —

Doch kunn dat nich verwunnern sehr,  
 De Hannschenmoaterie  
 Dreef he man noch so nebenher,  
 Was Koopmann all doabie.

In sienem Waden sach man gliest,  
 Dat he up Ordnung heel,  
 Drum köfft bi em oof Arm un Rief,  
 Denn wat he hadd, gefeek!

De ledern Büßchen, de he moof,  
 De weeren wiet beröhmt,  
 In d' Ufermark, in 't Daberbroof  
 Wurd' allerwärts he nöhmt!

Gens kamm nu oof een Buersmann  
 In sienen Loaden rin,  
 Keef noch vöarher dat Schild sich an,  
 Un seggt: Hier mütt dat sinn!

Drup froog he: Bün id hier woll recht, —  
 Wie Hannschenmoaker Noof?  
 Un köfft man hier, as mi is seggt,  
 De goode Lederhoof?

Ja wohl, ja wohl, mein alter Freund,  
 Herr Noofe wohnet hier,  
 Ich bin es selbst, den Sie gemeint,  
 Was wünschen Sie von mir?

De Bu'r de mööft den Loaden up,  
 Köppt: Willem, kumm moal her!  
 So 'n joadlich Bengel tratt doarup  
 Ball in de Loadendöahr.

Ich will föar dissen quoaden Jung'n  
 So 'n Lederbüßsch to Paß,  
 He is wat vüllig un gedrung'n,  
 Ich will se nich to knass!

Kooß bracht nu Hosen, kleen un groot,  
 Schwart, grön und gähl un foahl;  
 De Bu'r de freeg sien leewe Noth,  
 Wer Woahl hett, hett oof Duoal.

He föhlt un trecht un paßt un schwöögt  
 Un handelt, fröggt un quackt,  
 Doabie sien Piepenstengel glöögt,  
 As würd bie 'm Kogen\* bacht.

De ganze Loaden was vull Schmoof,  
 Dat stunk wie sengrig Hoar,  
 Wie Nebel trecht de dicke Kooß,  
 Verstämfert all de Woar!

Du Kooß, de würd halb roth, halb witt,  
 Mooß up de Loadendöahr,

---

\* Koffäthen.



Un denk: Herrje, wo moaf id dit,  
Dat id dat Stänfern stür'?

Doch hollt, mien Noof is nich to fuul,  
Söött fir 'n Ziehgarn rut  
Un seggt sich: Stecht he de in 't Muul,  
Denn geid de Piep em ut!

Mein Freund, ich seh', Sie rauchen gern,  
Hier, wenn ich dienen kann,  
Das ist so was für alte Herr'n,  
Da, brennen Sie mal an!

Unf Bu'r leet sich nich nöd'gen lang',  
Treckt sich 'n Striekholt ran  
Un bütt — unaf Noosen ward ganz bang',  
De Piep dem Bengel an

Un seggt, aland he krüüft de Schnut:  
De Ziehgarn is nich dumm,  
Mien Söahn, roof Du de Piep man ut,  
Se is so schön im Glumm!

Du Roof' de sunk in 'n Grootstohl doal,  
 De Arger moof em loahm,  
 He gappt un flucht: De Dübel hoal  
 Den ganzen Fleutenfroam!

## 7. Allens kümmt up 't Utleggen an.

**M**ien Unglück is benoach to dull,  
 Dit überläw ick nich,  
 Mien Mann is immer duun un vull,  
 Besüppt dagdäglich sich!

Herr Paster, dohn S' den Will'n mi doch  
 Un nehm'n Se 'n sich moal vöar,  
 Mi dücht, dat weer dat Genzigst noch,  
 Wie em to helpen weer!

So sprack to Paster Hannemann  
 Den Buer Stolt sien Fru;  
 Will sehen, was ich machen kann,  
 Sääd ähr de Paster nu.

So kamm he denn den Dag doarup  
 Die Buer Stolten rin;  
 Du Stolt reet groot de Dogen up  
 Un denkt, wat fall dat sinn?

Gut'n Morgen, lieber Stolt, muß seh'n,  
 Wie's geht, gut? Gott sei Dank!  
 Sah lang' Sie nicht zur Kirche geh'n,  
 Sie waren doch nicht krank?

Nä, seggt Fritz Stolt, dat geid so wiet  
 So immer noch so so,  
 Doch krieg id' woll seit eenig Tied  
 So 'n Düsing'n\* af un to!

Ja, wissen Sie auch, alter Freund,  
 Woher das kommen uag?  
 Der Branntwein ist Ihr böser Feind,  
 Der macht Sie alt und schwach;

Der bringt Sie um Ihr zeitlich Gut,  
 Bringt Sie in Seelennoth,

---

\* Schwindel.

Verdorret Mark, vergiftet Blut,  
Giebt einen jähen Tod!

Ist denn die Umkehr gar so schwer  
Für einen Ehrenmann,  
Wenn er sein Unglück sieht, daß er  
Vom Trunk nicht lassen kann?

Oh Stolt de kniepöögt so, as wenn  
Em de Bermoahnung röhrst;  
Herr Paster, schnuckst he vöar sich hen,  
Ick bin doato verführt!

Doch söal'n Se sehn, ick bin so 'n Mann,  
De immer noch so steid,  
Dat he dat dohn un loaten kann,  
De nich in 't Unglück geid!

So spricht ein Mann, so ist es recht,  
Sääd Paster Hannemann,  
Her Ihre Hand! Der ist nicht schlecht,  
Der so noch sprechen kann!

Un um den Hals flüggt em sien' Fru  
 Un pußt em immerdrup,  
 Un weent un seggt: Stolt, ic' läw' nu  
 Von Niegem wedder up!

Knapp sind nu eenig Doag' vergoahn,  
 Un' Paster Hannemann  
 De deed geroad in d' Huusdöahr stoahn,  
 Doa künmt Fru Stolten an,

Rißt sich de Dogen, roart un schriggt;  
 Ruum bringt se rut dat Woort:  
 Herr Paster, wat ic' lieb', dat schwiggt,  
 He süppt noch eben foort!

De Paster stunn vöar Schreck ganz stief,  
 So sehr verfährt em dit,  
 Drup seggt he to dat arme Wief:  
 Ich geh' mit Ihnen mit!

Wie ist es möglich! Hält ein Mann  
 So fein gegeb'nes Wort? —  
 So red't he Frixa Stolten an —  
 Sie trinken fort und fort?

Oll Stolt de gnieft: Worüm denn dat?  
 Wat kvan Se doarin finn'n,  
 Hebb ick denn all versproaken wat?  
 Wüßt mi nich to besinn'n!

Ick weet dat noch so good as hüt,  
 Ick sääd: Ick weer so 'n Mann,  
 De ümmer noch to jeder Tied  
 Dat dohn un loaten kann!

Herr Paster, hebb ick so nich seggt?  
 Besinn'n Se doch moal sich,  
 Dat Se dat falsch sich utgeleggt,  
 Doasöar kann ick doch nich!

Ick meent': Mien Wirthschaft schmitt dat af,  
 Kann 't dohn, bin oof de Mann —  
 Doabie striekt he den Buuk sich raf, —  
 De't oof noch loaten kann!

## 8. Wo Farber Franz woahnt.

Ma, wo nu woll de Bengel blifft,  
 Twee Stunn sünd all vergoahn;  
 Wo sich de Jung' woll rümmer drifft,  
 Dit kann ick nich verstoahn!

So brummt up sienem Bew'stohl hütt  
 Verdreetlich Meister Knuth,  
 Wahrhaftig, nu ritt mit de Tied  
 Mi de Geduld ball ut!

Na, Woater, aber segg mi blot,  
 Wo is de Jung' denn hen?  
 He is doch sünst so fix to Foot,  
 Dat hett sien'n Grund am Enn!

Du weest doch, Wööst's ähr Kindelbeer  
 Rümmt annern Sünndag ran,  
 Nu kreeg ick mien'n Gotts-Disch-Rock vöar  
 Un keef mi den msal an;

Doa sach ick, dat de Kroagen ganz  
 Bull Schwiz un Panzer seet,  
 Schick' drüm den Rock noah Farber Franz,  
 Dat De dat waschen deet.

Zwee Stunn sünd 't'uu gewiß all goot,  
 Dat he in d' Stadt is rin;  
 Nu, dücht mi, künn de Jung' oahn Noth  
 Söffmoal torügg all sinn!

As eben Meister Knuth so schwöögt,  
 Doa kamm de Jung' in d' Döahr;  
 Hadd rönnt, dat dat Gesicht em glöögt,  
 Doch namm em Knuth sich vöar:

Nu segg mi blos, Du Himmelhund,  
 Wo büst Du so lang' west?  
 De Sach' is mi denn doch to bunt!  
 Wo hest Du rümmer pähst?

J, Meister, hebb mi spod't genoeg,  
 Un allermeisten rönnt,  
 As ick am Maargt noah Franzen frog,  
 Gett Keener em doa kennt;



De is all lang' doa furtgetoag'n,  
 He woahnt up d' Bôarstadt jüst;  
 Doa hebb ic' wiet müßt rümmer froag'n,  
 Hebb lopen, dat mi schwißt! —

J, Jung, büßt Du denn ganz oerbrähgt?  
 Sach gisteren noch de Fru,  
 Dat se am Fenster satt und nähgt!  
 Sünd se upfloagen nu?

Jc' weet nich, Meister, wat dat möcht,  
 Dat Se nich globen hüt,  
 Franz is noah d' Bôarstadt ruter trecht,  
 Woahnt doa all lange Lieb!

Un denn hitt he jo oof nich „Franz“,  
 „Frank“ is de richtig Noam',  
 Bin hi dat Söken hüt so ganz  
 Erst recht doahinner foam;

Dat is oof goar keen Jaarber moal,  
 Jc' sach dat gliet em an —  
 Jc' keef em noah de Finger doal —  
 Dat is oof goar keen Mann,

Ne Waschfru is 't, de dat Geschäft  
 Bedrifft all lange Lied;  
 Na, sehn Se, Meister, nu, ic' hew 't  
 Befroagt doch gründlich hüt!

## 9. Wo Kain sien' Fru her freeg.

Als Kain wegen Abel sucht  
 Sich zu verbeffendir'n,  
 Da ward er, wie Ihr wißt, verflucht,  
 Und mußte abmarschier'n.

Was that er da aus Despr'ation? —  
 So froog in siene School'  
 De Köster Tech den quoaden Krohn. —  
 Was that der Kain wohl?

Is Dir denn das nich mehr bekannt?  
 Was that der Kain nu? — — — —  
 Da gung er in ein ander Land  
 Und nahm sich eine Fru!

Ganz recht, mein Sohn, wohl that er Das,  
 Doch sag' mir mal, Jehann,  
 Mir scheint, als hast Du sonst noch was,  
 Du fühlst mich ja so an?

Ja, sehn Sie mal, Herr Tsch, id' dacht:  
 Wie dat woll möglich wär',  
 Ein Menschenpaar war man gemacht,  
 Wo kam de Fru nu her?

Ja, fühl mal, Krohn, kein Sterbenswoort  
 Steht weiter davon drein,  
 Er ging nach einem andern Dort,  
 Da mochten wohl was sein!

De Köster aber was verdukt  
 Un brummt: Dat is tum Häng'n,  
 Wat hett de Jung' doa upgemuht!  
 Wat fall id' doarup segg'n? — —

Doch as de Ogen he upschleit —  
 Umfallen habb he mücht —  
 Süht he, dat Doalkens Jung' doa steid  
 Un höllt de Hand in d' Hüchd!

Dat was nu erst de rechte Rang',  
 Hadd' ümmer 'n koddrig' Schnuut;  
 Herrje, stähnt Tsch, nu ward mi bang'!  
 Wat tüftelt De noch rut?

Doch mit de Wiel doa foakt he sich;  
 Sag', Dahlke, froog he nu,  
 Was hast Du? ist 's was Wichtig's nich,  
 So laß uns man in Ruh'!

Herr Tsch, ick hebb dat öberdacht,  
 Woher de Fru is koam' —  
 Dem Dadam wurd' doch öber Nacht  
 Een Kiwstüüd ruter noahm,

Nu, dücht mi, is doch dat ganz kloar,  
 Dat dat bie Een't nich bleef,  
 Süß was jo Dadam oapenboar  
 Am annern Morgen scheef!

Zwee sünd gewiß em utgehoakt,  
 So hebb ick mi geseggt,  
 Ut Een' is nu de Eva moakt,  
 De Anner weg geleggt!

Dat kamm dem Düwel woll to Paß —  
 De kamm nu angerönn't,  
 Nimmt fix de Niww', paßt up, un as  
 De Herr den Klüggen wend't,

Doa möcht he, dat dat man so wisch't,  
 Ne junge Fru doavan;  
 Löss, Dadam, denkt he, helpt Di nüscht,  
 An 'n Appel fast Du ran!

Om — der Gedanke ist nicht schlecht,  
 Der Teufel ist voll List,  
 Wer weiß, Du hast am Ende Recht,  
 Daß das wohl möglich ist,

Seggt Köster Tech, doch as to Ein  
 De Schoolstunn, wurd' he schwach,  
 Sackt ganz bedröwt up d' Schoolbank hen  
 Un seufzt mit Weh un Ach:

Nä, nä, de Welt is hüt nich mehr  
 In Genfalt to erholl'n,  
 Allwiel is all so 'n hartlich Jöahr  
 Bäl klöcker, as wie D'n!

## 10. Wie oll selig Uehz moal up 'n Eiem güng.

Oll Frika Uehz was all bejoahrt,  
 He hadd' nich Kind noch Fru,  
 Was Koopmann west un hadd' gespoart,  
 Drüm sett't he sich to Ruh;  
 Un wiel he in keen' Predigt fehlt,  
 Was oof tom Kirchenroath he wählt.

Keen besser Leben dat woll gaff,  
 As 't Frika Uehz geföhrt,  
 Böarmiddags leep he 'n Kirchhof af,  
 Doomit he nüscht vertährt,  
 Un hadd' he denn dat Middag rin,  
 Schleep sacht he up den Grootstohl in.

Noah 'm Kaffee langt sich Frika Uehz  
 Vom Noagel Hoot un Rock,  
 De linke Hand läd' he in 't Krüz,  
 Namm rechts den gälen Stock,  
 Tog sich de Boatermörder rup  
 Un güng tom Zückerwoater-Club,

So lämt he still, as wenn he sacht  
 Von Gommelneeren dröömt,  
 Dat jeder Minsch von em hett dacht,  
 Dat he keen Woater löhmt, —  
 Prooft-Moahl-tied! eens beet oof de Mann  
 Wie Dadam up 'n Appel an.

Dem Fohrmann Strohm sien' lange Fru,  
 De stook em in de Schnuut;  
 Wat was dat Wief doch stramm un glu,  
 Föar Friken wie so n' Bruut.  
 Ganz heemlich, dat keen Minsch wat wußt',  
 Hebb'n se sich Dabend's afgepußt!

Gens sett't he Middags oof sich doal  
 Un nusselt eben in,  
 Doa kloppt dat an, un mit 'm Moal  
 Rümmt fix 'n Mäken rin,  
 Schüfft Uehz 'n Breeffen in de Hand  
 Un rönnt oof wedder foort aland!

Un' Frika riegelt af ganz still —  
 De Breef was von de Fru —  
 Schoof up de Näs de hörnern' Brill,

Em wurd' ganz oartlich\* nu, —  
 Geliebtes Leben! Heut um Neun —  
 So schreef se, bin ich ganz allein!

Jetzt endlich kommt der Augenblick,  
 Mein Friß, ganz Dein zu sein,  
 D säume nicht, mein Herz, mein Glück,  
 Und komm! — — — Auf ewig Dein!  
 Links hadd' de Breef ne blaue Bloom,  
 Un drunner stund: Rosaura Strohm!

Dat was so wat föar unsen M'n,  
 He wurd' üm d' Näs' ganz witt,  
 Kuum kunn den Breef he ruhig holl'n,  
 So sehr bewegt em dit;  
 De Klock hadd' noch nich Nägen schloan,  
 Doa deed he noah Rosaura goahn.

Ach, bist Du endlich da mein Schatz?  
 Wat hab' ic' mir gesehnt!  
 Keep se, un gaff em Schmaß up Schmaß,

---

\* eigenthümlich zu Muthe.



Dat Frija ord'ntlich stähnt,  
 Drup nimmt se Hoot un Stod em af  
 Un treckt em up dat Sopha raf.

Se hadd' em starken Thee gekoakt  
 Un Brod un Zwieback bröcht  
 Un Ziesfenwoft em warm gemoakt,  
 Dat leggt se em to torecht;  
 So seeten Sied an Sied se nu  
 Un spieften still as Mann un Fru.

Se nödigt: Nimm Dich doch, mein Kind,  
 Da is noch Zwieback drin,  
 Un wenn er Dich zu hart full sind,  
 Denn stipp 'n Dich doch in!  
 Un Frija stippt un drinkt doato,  
 Sien Lämboag was he nich so froh!

Un as he nu so sitt un stoppt,  
 Doa schleit de Köter an,  
 Toglied ward an dat Fenster kloppt —  
 Herrje! dat is mein Mann! —  
 So seggt Rosaura, — fass' Dich man,  
 Will seh'n, ob ich uns retten kann!

Se schloot nu ruhig up de Döahr,  
 Un Johrmann Strohm kümmt rin;  
 Un' Frija kümmt ganz dumm sich vöar,  
 Ganz schwach ward em to Sinn,  
 De Schreck was em in d' Knoaken schloan,  
 He kunn up siene Been' nich stoahn.

Äh, seggt Fru Strohm, wat is dat schön,  
 Du kümmt to rechter Lied,  
 Hest Du all doa Herr Uehzen seh'n?  
 Dat is 'n Glücksdag hüt!  
 Mi wunnert, dat di 't Ohr nich klingt;  
 Du glöwst nich, wat Herr Uehz uns bringt!

Strohm tratt an den Besööl nu ran  
 Un langt de Hand em hen,  
 Doch kieft he Uehz ganz pugig an  
 Un fröggt am lekten Einn:  
 Na, Köpfen, moak mi nich verblüfft,  
 Un seeg doch, wat 't s'bar 'n Glück denn gifft!

Na, denk' Di blos de Fründlichkeit,  
 Herr Uehzen is hüt seggt:  
 Wi weeren in Verlegenheit

Uem Geld, dat güng' uns schlecht! —  
 Nu denk' Di moal, de goode Mann,  
 De kümmt und bütt sien' Hülp uns an!

Wenn he uns irgend deenen kunn,  
 Wenn Geld uns nödig weer,  
 Dreehunnert Doaler müchten 't sinn,  
 De gew he uns woll her.  
 Nä, denk' Di, Hans, wat uns dat glückt;  
 Den Mann hett uns de Himmel schickt!

Middwiel hadd' Uehz sich nu verhoalt,  
 Em wurd' de Standpunkt kloar;  
 He schloot bie sich: Wer hier nich toahlt,  
 De lett sien Fell un Hoar,  
 Biet man, denkt he in sienem Sinn,  
 Güt in den suren Appel rin!

Un doa he nich glief toahlen kann,  
 Trecht he de Breeftasch' rut  
 Un stellt, wiel he nich anners kann,  
 Böar Angst 'n Wechsel ut,  
 Un as dat Ding he von sich gaff,  
 Namm Hoot un Stoc he un güng af.

Doch was he kuum ut d' Huusdöahr rut  
 Un hadd' den Rüggen frie,  
 Doa schloog he sich vöar 'n Kopp vull Wuth  
 Un schimpt sich ut doabi:  
 Frit, Frit, Du müßt Di sülmsten schloan,  
 Wat büst Du up 'n Siem hüt goahn!

## 11. De Gräffniß.

Fru Schulten was in grootem Groam,  
 Een dod'gen Jung' was angekoam'  
 Dat arme Wief, dat grämt sich sehr,  
 Wat hadd' se freut sich to dat Jöahr!  
 Se schreeg un roart, de arme Fru,  
 Mehr erstet Kind — doa lagg dat nu!

Wat meenst Du, Fiefen, seggt de Mann,  
 Kief Di dat lütte Wesen an,  
 Een Minsch is jo dat Worm noch nich —  
 Dat Best', dücht mi, is sicherlich,  
 Wie leggen 't in n' Schachtel rin  
 Un groaben 't unner 'm Bäärboom in!

Bewoahr uns Gott! wat föllt Di in,  
 Nä, Mann, dat weer ne groote Sünn,  
 Doato is mi mien Kind to leef,  
 Dat ick 't wie 'n Beeh in 'n Goarden gröf,  
 Nä, in geweihtem Bodden fall  
 Dat ruh'n, so goot as wie wi M'!

Schult räkent nu de Kosten her,  
 Stellt Fiefen ganz vernünftig vöar,  
 Dat doch dat Geld so dick nich seet,  
 Dat man 't unnütz in d' Erd' rin schmeet;  
 Dat hulp em nüscht, he mußt sich finn'n,  
 Sien Fiefen kunn 't nich öaberwinn'n!

Drüm heel he endlich ook dat Muul;  
 Güng af. bestellt de fleene Kunk,  
 Un ook bie 'm Discher geid he rau:  
 Bestellt 'n Saark sich bie dem Mann,  
 Moacht mit dem Kuulengräber af,  
 Dat he dat Kind em bringt to Graff.

Unf Schult was bi de Iesenboahn,  
 Mußt Dag vöar Dag tom Boahrhof goahn,  
 Kunn drümm nich, dat feel gliest em in,

Am annern Morg'n bie d' Gräffniß siun,  
 Hadd' nu dem Kuulengräber seggt,  
 Dat he dat Kind noah 'm Kirchhof bröcht.

Un pünktlich kamm de goode Mann  
 Am annern Dag im Tru'rhuus an;  
 Fru Schulten lagg noch still im Bett;  
 Ach Gott, seggt se, wat is datt nett,  
 Nu friggt dat arme Worm sien Recht  
 Un ward doch up 'n Kirchhof bröcht;

Doa in de Kommer bie dem Kohl,  
 Doa steit dat Saark'ken up 'n Stohl.  
 Un boaben up dat Kleederspind  
 Doa steit de Schachtel mit dat Kind,  
 Doch loaten S' man dat Worm doadrin,  
 Legg'n S' 't so wie 't is in 't Saark man rin.

De Mann deit, as de Fru em seggt,  
 In 't Saark he rin de Schachtel légg,  
 Schrüfft drup ganz sacht den Deckel an,  
 Nimmt af den Hoot — de goode Mann —  
 Un bäd't noch föar dat arme Bäär  
 Ganz still 'n Boaterunser her.

Doarup geid mit dat Saark he af,  
 Dröggt 't hen noah 'm Kirchhof, legt 't in 't Graff,  
 Brummt noch doabie, noah christlich Dart,  
 Sien Boaterunser in den Boart,  
 Schippt to de Kuul un sett't 'n Boahl  
 Un geid nu noah sien Hüüsken doal.

Wie Leed un Lust sich folgt alltied,  
 Was Wiehnachtshilgenoabend hüt,  
 Drüm hadd' Fritz Schult im Puzgeschäft  
 Den Dag vöarher 'n Hümfen köfft  
 Föar siene Fru, mit blauem Band,  
 De Strich doaran von ächte Kant.

Un 'n grotet Peperkookenstück,  
 As wenigstens twee Finger dick,  
 Da hadd' he unveroapenboart  
 In n' Schachtel up dat Spind verwoahrt,  
 Drüm kamm am Dabend oof de Mann  
 So recht vergnöbgt bie Fiefen an.

Knapp hadd' he gooden Dabend seggt  
 Un Müß' nn Stäbel asgeleggt,  
 Geid he ganz still noah d' Kommer rin,

Un denkt bi sich in sienem Sinn:  
 Wat Fiefen woll för Dogen möcht,  
 Wenn se dat Hüüwen ruter treckt!

He grabbelt up dat Spind nu rüm  
 Un stött twee Bött im Düstern üm;  
 Man! all' Scharfeken, de doa stunn'n,  
 Was nich so licht de Schachtel funn'n:  
 Tigt endlich hadd' he s, tratt in d' Stuum'  
 Uu seggt: Hier, Fiefen, heft 'n Huuw'!

Drupp giff he ähr de Schachtel hen,  
 De Fru de sett't sich öaberrenn\*  
 Un nimmt den Deckel in de Hüchd, —  
 Herrje, wat kreeg se to Gesicht —  
 Statt Kooften un statt Huuw' mit Vand  
 Föllt ähr dat Kind, dat Worm, in d' Hand!

De Kuulengräber was hüt foam'  
 Un hadd 'n unrecht Schachtel noahm,  
 Was mit de Huuw noah 'm Kirchhof goahn,  
 Dat Kind, dat arme Worm, bleef stoahn;

---

\* aufrecht.



Vöar Schreck beschwöögt\* dat arme Wief,  
 Doß Schult de stunn vöar Schreck ganz stief.

Doch foat't he sich as Mann geschwinn,  
 Packt de Broost-Moahl-tied wedder in,  
 Un geid doomit noah 'm Goarden ras,  
 Möcht unner 'm Bäärboom fix 'n Graff,  
 Doa gröfft he 't in un denkt bie sich:  
 Dem Schicksaalswill'n entgeid man nich!

## 12. De Stommerbüd'.

All Dabend in dem Kroog to Schmölln  
 Was Schooster Duandt to finn'n  
 Mucht gärn sich doa wat Nieg's vertell'n  
 Mit siene gooden Frünn'n.

He was jo oof de Klöfft' von M'n,  
 Doch wenn dem gooden Mann  
 Moal Gener in de Ned' deed' fall'n,  
 Füng he to stommern an.

\* wurde ohnmächtig.

He was denn aber oof nich fuul,  
 Wer denn nich an sich heel,  
 De hadd' oof glief Gens in dat Muul,  
 Dat up de Sied' he feel.

Hüt hadd' he recht wat Wichtig's vöat,  
 Dat sach man glief em an,  
 Knapp was he in de Stubendöahr,  
 Füng he sien'n Semp oof an:

Nä, wat sich Allens doch begiff't,  
 Wo hett man so wat hört,  
 Denkt blos, wat hüt de Zeitung schriift,  
 Wat wedder is passeert:

Doa unnen in de Wallachei,  
 Doa hebb'n se ungeroagt  
 Mehr'n Fürsten-Rusa mit Suchei  
 Tom Land' jüst ruter joagt!

Gäst Acht, glatt ward de Sach nich goahn,  
 De Russ' de nimmt dat Land,  
 Un denn ward Allens up om schloan,  
 Europa kümmt in Brand!

Nu söal'n Ji sehn, de Preuß' pakt up,  
 Schloan se de Köpp' sich in,  
 Denn geid he fir noach Holsteen rup  
 Un bringt doa Ordnung rin! —

Am annern Disch, ganz unbeacht't,  
 Satt bie 'm Glas Beer een Mann,  
 Dat was ut Grimm de Schnieder Pracht,  
 De tratt nu nehger ran,

Namm sich dat Woort un seggt: Wa — wat  
 Se doa gefeggt von Krieg,  
 Nehm S' 't nich söar ungoot, da — da — dat  
 Is du — du — dummes Lüg!

Un Br — Br — Preußen geid vöar d' Hand  
 Dof nich in Holsteen rin,  
 Sch — schloan Se sich den Br — Br — Brand  
 Man ümmer ut 'm Sinn!

Wa — wa — wa — wat? seggt Schooster Quandt  
 Un richt't sich wüthend up,  
 Höllt He nich ball den Ra — Ra — Rand,  
 Denn friggt He noch wat drup!

Wat? seggt nu Pracht, Du F — F — Fbaz!  
 Du re—re—red'st mi noah?  
 Schwapp, hadd de Schooster Gens an 'n Dbaz;  
 Da, L — L — Lump, nu goah!

De Schooster Quandt wurd' blau vöar Wuth,  
 Du sch — sch — schleist? tö — tööf!  
 Drup schleit he Pracht'n in de Schnut,  
 Dat man dat Bloot so dreef;

Se packten grimmig sich bie 'm Schlunf,  
 Un wreuschten Beid' sich doal,  
 Dat gaf so mängen düstern Druck,  
 Se bröllten Moal um Moal.

Erst as se ganz sich afmaracht\*  
 Un richtig mööb hadd'n moaft,  
 Doa segt to Quandt de Schnieder Pracht:  
 Wie hebb'n uns noog dreschoaft;\*\*

Jigt sünn wie w — w — wedder Frünn,  
 D — Du so goot as, id,

\* bis zur Erschöpfung abgearbeitet.

\*\* gedroschen (auf schlagen angewendet).

W — wi all Beid', wi s — s — sünn  
 Jo Stommerb — b — b — bück!

### 13. Ach segg dat nich!

Dat Spinnrad schnurrt,  
 De Roater spurrt,

Da Philax de liggt hinner d' Hell  
 Un schuppt verdreetlich sich dat Zell,  
 De Rehn de flackert im Kammin,  
 Up d' Dabenbank sitt Boater Niehn,  
 Kiekt in dat, Fü'r un rooht Toback,  
 De Klock de geid: Tic, Tac, Tic, Tac.

Sacht fall'n em so  
 De Dgen to,

He hogoapt\* woll noch een Boarmoal,  
 Allmälig sackt de Kopp em doahl,  
 Bald fängt he oof to schnorken an,  
 He was so müöd', de olle Mann.  
 Woll Dem, de Ruh' tom Schloapen hett,  
 Im Schloap de Minsch sien Noth verget.

\* gähnt.

Dat Spinnrad schturrt,  
 De Roater spurrt,  
 Un Mutter Niehn'sch sitt up 'n Stohl,  
 Wat drähgt se fir de Heedenspohl!  
 Se denkt so an de Jugendtied,  
 Wat was dat dumm, wat is dat hüt,  
 So wenig Freud', so vääł de Noth,  
 Wer meet, seggt se, wo noah de Dood!

Un as se sinnt  
 Un sachten spinnt  
 Föllt unversehens mit 'm Moal  
 Oll Boater Niehn sien Piepfen doal,  
 He hadd dat Muul nich togeholl'n,  
 Drüm was de Piep' em ruter foll'n,  
 In Stücken lagg se em vöar d' Föööt,  
 Vöar Schreck wurd' em ball kolt, ball heet!

Mien Drohm is ut,  
 Nu bün ic rut,  
 Seggt Boater Niehn, ic hebb dat wüßt,  
 Dat hüt 'n Unglüc kommen müßt,  
 Ic hebb de Nacht vääł Boater löhmt,  
 Un oof von dickem Noof gedröömt,

Dat hebb ic oft all afprobeert,  
 Dat mi denn immer wat passeert!

Wat ic oof boh,  
 Dat is moal so,  
 Dat Unglück folgt mi Schritt um Schritt,  
 Wohen ic goah, doa nehm ic 't mit,  
 To Last is mi dat Leben all,  
 Ic wull, dat ging to Eunen ball,  
 Up disse Welt is 't doch nüscht mehr,  
 Wenn 't man erst überwunnen weer!

Ach segg dat nich,  
 Glöww sicherlich,  
 Seggt Mutter Kien'sch, dat is nich mehr  
 Doa hoaben as't vöar Dissen weer,  
 De Andrang is all goar to groot,  
 Glöww man, man friggd doa oof sien Noth,  
 Un denn dat Starben — nä, mi dücht,  
 Dat ic noch lang nich starben mücht!

## 14. De Wunnerdocter.

De Welt deit immer wieder schrieben  
 In Klookheit und Gelehrsoamkeit,  
 An 't Heren, wie in ollen Lieden,  
 Keen Minsch woll mehr recht glooben deit;  
 Doch Mängen is wat upgedoahn,  
 Wat oof de Klööft nich deit verstoahn!

Dat hebb ic förtlings man erfoahren,  
 Weet hüt noch nich, wie 't möaglich west,  
 Drüm will ic 't Ju veroapenboaren,  
 Balicht weet Gener, de dit leest,  
 Mit Docterie so wat Bescheid,  
 Dat he sich dat verkloaren deit.

Doa is een Mann in Stoltenhoagen,  
 De giff mi Docterie sich af;  
 All Mängen hadd de Dood am Kroagen,  
 He hett em rett't von Saark und Graff,  
 He deit kureren, wat Si will'n,  
 Kann böten un dat Bloot oof still'n.



Dat giffst woll nich so licht Sien'sglieden, —  
 He brukt de Kranken nich to sehn,  
 Kann he dat Woater blos bekiefen,  
 Denn is all Allens good un schön,  
 Sowie he doa een Dog drupschleit,  
 So weet he glief, wat nödig deit.

Mien Fru was lezt von d' Trepp runn fallen,  
 Se kunn vöar Wehdöag goar nich stoahn,  
 Nu wurd' ic togered't von Allen,  
 Ich süll tom Wunnerdocter goahn,  
 Un' nehmen von ähr Woater mit,  
 Denn wüßt he glief, wo ähr dat sitt.

Nu hebb ic zwoar in mienem Leben  
 Nüsch hollen von Duacksalberie,  
 Doch — wist em wat to roaden geben,  
 Dem Wunnermann, — dacht ic bie mie,  
 Dien' Fru is doch üm 't Herz gesund!  
 Wat em woll deit dat Woater kund.

De Reif güng los noah Stoltenhoagen,  
 Ruum hört de Kärl up mien'n Bericht,  
 So süng he an, mi uttroagen,

Wat woll mien Fru recht fehlen mücht;  
 Prooft Moahltied, dacht ick, holl Dien Schnut,  
 Ut mi fröggt Du gewiß nüschut rut!

Mien goode Mann, so deed ick spraken,  
 So 'n Krankheitskroam verstoah ick schlecht,  
 Se müdden sülvst dat ruter rāfen,  
 Ick hebb. mien Fru āhr Woater bröcht,  
 Hier is de Buddel, mien good' Mann,  
 Sehn Se sich doch dat Lüggs moal an!

He deed dat gegen 't Licht bekieken,  
 So 'n Tein Minuten her un hen,  
 Trecht af den Proppen, beit dran rufen  
 Un seggt to mi am lekten Enn:  
 Wenn ick de Woahrheit seggen fall,  
 Dat is een sonderboarer Fall.

Ick denk, ick fall mi öberschloagen,  
 Dat he dat sach, drup segg ick nu:  
 Wat Se doa segg'n, is nich geloagen,  
 Von d' Trepp' runn fallen is mien Fru;  
 Doch seggen Se mi oof nu moal  
 Noch, woväl Stuffen feel se doal?

Dat will ick ball woll ruter finnen,  
 Meent he un hölt das Glas an 't Licht,  
 Beer Stuffen, seggt he oahn Besinnen,  
 Beer Stuffen, wenn nich Mlens drügt!  
 I na! roop ick, goahn Se doch af,  
 Mien Fru feel Drüttein Stuffen raf.

Un wedder deit he 't Glas beögen,  
 He höllt dat nochmoal gegen d' Sünn,  
 Un seggt: Nä, nä, dat kann nich breegen,  
 Beer Stuffen sünd in 't Glas man drin,  
 Ick bliew doabie un hebb oof Recht,  
 Süß hebb'n Se mi nich Mlens bröcht!

Nu sünd ick an, Respect to foaten,  
 Wat woll nich to verwunnern was,  
 Dat Meist' habb ick to Huus geloaten,  
 De drütte Deel was man in 't Glas —  
 Drüm sääd ick: Mann, Se hehben Recht,  
 Ihr Kunst de is söarwoahr nich schlecht!

He gaf mi nu Wat intorieben,  
 Ick sach, dat he den Kroam verstund,  
 Dos Druppen deed he noch verschrieben —

Acht Doag, buun was mien Fru gesund.  
 Nu froag ic, of in d' Stadt valicht  
 Een Docter dat woll farig frigg?

## 15. De Kirchgang.

Sündag was 't, de Klocken bëeden lüden,  
 Un de Börger bëeden in dat Gottshuus goahn,  
 Koopmann Carow's Mäken sach von Wieden  
 Bruer Willmann's Knecht im Dohrweg stoahn,  
 Beid', so hadd'n se gistern sich versproaken,  
 Willen hüt 'n frommen Sündag moaken.

Willmann's Michel güng doarnp vöaröaber,  
 Steckt dat nieg' Gesangboof sich noch in,  
 Gröft noah Carow's Dört' ganz ehrboar röaber,  
 Un so geid he in de Kirchdöahr rin;  
 Un oof Dört' deit ut de Huusdöahr träden,  
 Uem mit Micheln hüt tosoam to bäden.

Dört' de kunn geschräben Schrift nich lesen, —  
 De Gefäng', de up de Loafel stünn'n —  
 Drüm was dat mit ähr so 'n eegen Wesen,

In dat Boek hilt den Gesang to sinn'n,  
 Doch se denkt: Du müßt 'n Herz di foaten  
 Un von Annern di dat lesen loaten.

Unner d' Orgel stunn een Herr, de eben  
 An de Loafel den Gesang sach an,  
 Dört' de denkt: De kann Bescheid di geben,  
 Is jo nüsch't doabi, du fröggt den Mann,  
 Wenn Du em een fründlich Woort deist geben,  
 Ward he di doch woll to Willen leben.

Ach, mien Herr, wull'n Se so good woll wesen,  
 Un mi segg'n, wo de Gesang hilt hitt?  
 Denn geschräben Schrift kann ic' nich lesen,  
 Un ic' sing' doch gärn een Väten mit!  
 Fründlich geid he in up ähr Verlangen,  
 Seggt: Wo ist der Liebste hingegangen.\*

Dört' de hadd in ähren ganzen Leben  
 Noch nich hört, dat so 'n Gesang dat gifft,  
 Denkt jo nu nich anners, as dat eben  
 Hier de Mann sien'n schlechten Spoaß bedrifft,

---

\* Borst'sches Gesangbuch.

Seggt em fir — up 't Muul was se nich schloagen —  
Doanoah hebb'n Se 'n Quark mi hier to froagen!

## 16. De Bruutschuu.

Gevadder Bloed' in Blankensee

De was nich schlecht beschloagen,  
Dree Buurhōaf noah un noah hadd he  
Sich sacht tosoam gedroagen;  
Huus, Schön' un Stall was noagelnie,  
Sien Beehstand groot un glatt un glich,  
Doabie — dat Geld to hōpen —  
Deed he oof Pandbreef kōpen.

Oft sääd he, wenn he mit sien Fru

Sien'n Wollstand deed bespräken,  
Weetst Du, Regien', id' kann mi nu  
All to de Amtklüd' räken;  
Is schoad' blos, dat uns' eenzigst Kind,  
Uns' Frika, mütt so dusslig' sind,  
Groot as 'n Hoppenstoaken,  
Is nüscht ut em to moaten.

Du beist, as meer de Jung' verrückt,  
 As deedst Du 'n Offen söden,  
 Fritz is nich dumm, blos ungeschickt!  
 Seggt Mutter hüt to Glöden,  
 De Bu'rjungs de sünn all nich sien,  
 Een Hautloz is keen' Bigelin',  
 Wo kannst Du so woll reden,  
 Loat mi den Jung'n tofreden!

J, Mutter, meen ic denn dat schlecht?  
 Dat Ding dat het sien'n Hoaken,  
 Kief moal, ic wull jo eben recht  
 Den Jungen glücklich moaken;  
 He is nu Fiefuntwintig Joahr,  
 Wie müdden ball, dat is doch floar,  
 Em söken to versfriegem,  
 Un n' Fru söar em to kriegen.

Na, Boater, doarüm gräm' Di nich,  
 Dat beit noch goarnich ilen,  
 Dat möcht sich oft ganz wunnerlich  
 Un ganz von sülwst towielen.  
 Doomit hett dat noch goode Ruh',  
 Un friegt he, find't he oof 'n Fru,

Denn Märens giff't Gott's Segen,  
 Un so'n oof, de wat wägen.

Jo Mutter, süh, Du seggst dat so,  
 He mütt doch so wat nehmen,  
 Dat, wenn id' 't Joawort geben doh,  
 Id' mi nich bruuk to schämen;  
 So 'n Fru de etwas Bildniß hett,  
 Un as n' Amtmannsfru oof lett;  
 Noah Geld bruukt he nich friegen,  
 Dat deit genug he friegen!

Doa is den Koopmann Brandt sien Gret',  
 De deit in d' Näs' mi stäken,  
 Dat Mären is so nett un sööt,  
 Doa weer woll antospräken;  
 Vermögen frigg't se oof ähr Deel,  
 Un is dat woll nich alltoväl,  
 So deit dat nüscht verschloagen,  
 Wi dohn dat öaberdroagen.

Driim kreeg id' lekt ähr Mutter vöar,  
 Dat Ding moal to bespräken, —  
 Dat sünn valicht Dree Wochen her, —



Drup red't se mit dat Mäken,  
 Se sääd, as ick ähr gistern froog,  
 Frits weer zwoar Gret' nich sien genug,  
 Doch würd' se sich besinnen,  
 Dat mücht' sich woll noch sinnen.

Un üm de Kinner nu bekannt  
 Un briedt tosoam to moaken,  
 So hebb ick denn mit Mund un Hand  
 Mehr gistern fest versproaken,  
 Mit Fritzen morg'n to Stadt to föhr'n,  
 Doamit sich denn de beiden Jöahr'n  
 Moal ord'ntlich köan'n berücken,  
 Un in de Dogen kiefen.

Na Boater, wie mi schienen will,  
 Hest Du 'n Noagel krägen,  
 Jck bün to de Geschicht' ganz still,  
 Denn Hochmuth bringt keen'n Segen,  
 To unsen Frits past Gretken Brandt,  
 Wie in 'n Tru'rhuus de Mustant,  
 Bliem hübsch bi Dien's Genoaten  
 Denn warst Du nich verstoaten! —

Wat hulp dat, Glöben habb nu moal  
 De Amtmannskigel stoaken,  
 Un was em dat oof woll fatoal,  
 Wat sien' Regien' gesproaken,  
 So dacht' he, wenn mien Frik man will,  
 Denn krieg id' Muttern oof noch still,  
 Id' mütt mit em moal spräken,  
 Of em geföllt dat Mäken.

Mien Söahn, so sprak he, moak Di floar,  
 Wat id' Di hüt will seggen,  
 Du büst jikt Fiefuntwintig Joahr,  
 Drüm wull'n wi öaberleggen,  
 Of dat nich Lied weer allermeist,  
 Dat Du Di ball verännern deist,  
 Nem — bliff dat Ruh und Fräden —  
 De Wütrhschaft antoträden!

Du weestst, mien Söahn, id' hebb wat spoart,  
 Seit id' den Hof besäten,  
 Du büst keen Bu'r gewöhnlich Dart,  
 Kannst Di mit Amtsküd' mäten,  
 Drüm noah Vermögen und noah Stand,  
 Gifft Di woll jeder Cen' ähr Hand,

Du bruuffst blos von so Välen  
De Best' Di uttowählen!

Doa is de Gret' vom Koopmann Brandt,  
Mien Jung! de weer to friegen,  
De Deern is hübsch un hett Verstand,  
Fritz! müchst Du de woll friegen?  
Wat is dat Mäken nett un glu,  
Dat weer so n' richtig Amtmannsfru!  
Morg'n will'n wi röaberföhren,  
Denn red' moal mit 'de Deeren!

Dat Mäken is man goar to sien,  
Seggt Fritza drup to Glöden,  
Jd' weer mit Kösters ähr Karlin'  
Dot allermeist tofräden;  
Jd' weet, dat Mäken is mi good,  
Nem 't Geld hett 't jo bi uns keen' Noth;  
Doch wiel wi dit besproafen  
Will'n wie moal röaber moafen!

Un richtig dohn den annern Dag  
De Beiden affutscheren,  
Se kommen up 'n Klockenschlag

Bi Brandten vöartoföhren,  
 Un Mann un Fru kamm vöar de Döahr,  
 Se freu'ten sich oof goar to sehr,  
 Un hulpen ähr, vom Woagen  
 De Soacken rinner droagen.

Bi Brandts doa güng dat hoch hüt her;  
 De Gäst' de muchten munkeln,  
 Dat Greten ähr Verlobung weer,  
 Wiel Mens hüt deed funkeln;  
 Drüm as uns' Frits nu rinner tratt,  
 So markt man gliest, dat deed sich wat,  
 Man sach von allen Sieden  
 Up em as Bruutmann düden.

Deed Frits oof woll nich väl verstoahn  
 Von grootgelehrten Soacken,  
 So was to Stadt in d' School he goahn  
 Un wußt sich woll to moaken;  
 Sien Grundsatz was: Wer 't Müülken höllt,  
 So licht nich in Versöfung föllt,  
 Denn wer dat Woort will föhren,  
 De kann sich licht blameeren.

Drüm güng dat sowiet Allens good,  
 All Glöd' de deit sich freuen  
 Un denkt bie sich, dat hett keen Noth,  
 Dat fall mi nich gereuen;  
 So güng dat endlich oof to Disch,  
 Frits Glöd' de namm sich driesht un frisch  
 Den Stohl dicht an bie Greten,  
 Uem Dabendbrod to äten.

Von Hand to Hand ward rümmer reekt  
 Dat sien' Geschirr mit Aeten,  
 Von Allem Frits wat rut sich sööft,  
 Von jeder Sort 'n Bäten,  
 Doch ümmer, wenn de Schöttel künmt,  
 Behöllt he, wenn he sich wat nimmt,  
 Stets Goabel, Mez und Lpel,  
 Hett ball doavon 'n Schepel.

Dat Fruensvoll dat kieft em an,  
 Fängt heemlich an to gniddeln,  
 Frits grübelt dröaber noah: Wat kann  
 De Mäkens woll so fiddeln?  
 Doch endlich kieft he nich mehr up  
 Un ätt verbreetlich ümmer drup,

Un denkt: Du heft nüscht sproaken,  
Wat ähr den Spoaf künn moaken.

He hadd sich Preßkopp upgedoahn,  
Doa süht he wedder eben  
De Deern mit d' Eßfigbuddel stoahn,  
De deit se em nu geben;  
Herrje! denkt he, nu deit sich wat,  
Up wat föar Dart genütt man dat?  
Hadd ick doch Achtung geben  
Up Greetken Brandt hierneben!

Doch ball denkt he in sienen Sinn:  
Wat hüft Du dumm, oa Himmel!  
Dat kann jo goarnüscht Anners sinn,  
As Brandwien — Korn mit Kümme!  
Drüm was uns' Fritz oof nich to fuul,  
He sett't de Buddel an dat Muul,  
Süppt, ehr he aftomoahnen,  
Dat em de Dogen throanen.

Geroad, as wenn de Blitz schleit in,  
Füng 'Allens an to pruuschen,  
Du Glöden ward ganz schwach to Sinn;

Frik deit de Kehl' vertuuschen,  
 Em was dat in de Luströhr' foll'n,  
 Drüm künn he 't bie sich nich beholl'n,  
 Un ehr he sich kann drägen,  
 Doa gaf 't 'n Essigregen.

Frik höllt dat nu nich länger ut,  
 Nimmt Hoot un Stoc vom Noagel  
 Un rönt ut Stuuw' un Huusböähr rut,  
 As geef 't bie Brandt's hüt Loagel,  
 Du Glöb' steid up, denkt an Regien',  
 Een Haukloß is keen Bigelin,  
 So brummt he, un deit lopen,  
 Sich sienen Frik to ropen.

## 17. D e R e v ü.

Segg, Mutter! heft Du all ersoahren?  
 Morg'n is dat in de Stadt moal schön!  
 Unf König will noah so väl Joahren  
 In Poas'walk dat Reg'ment ees sehn;

Doa giff dat wat to sehn un hören,  
 Sprack Buer Fraud' to sien' Mari',  
 Drüm will'n wi morgen rinner föhren,  
 Du pugt Di hübsch, dat segg id' Di!

Du fast moal sehen, alle Stroaten  
 Sünd grön bestreut un wie geleckt,  
 Un Joahnen hebb'n se ruter loaten,  
 Quer öaber groot' Galanjen treckt.

In 't Brenzlo'sch Dohr, doa kümmt he rinner  
 Doa steid Gericht un Moagischtroat,  
 De Geistlichkeit, de School'n, doahinner  
 Steid noch de Schüttengüll paroot.

Un 'n Ehrenpoort is upgeschloagen,  
 Zwölf mitte Junfern dohn doa stoahn,  
 Doa stiggf de König ut 'n Woagen  
 Un deit de Keegen runner goahn;

Un hebb'n se sich nu angesproaken  
 Un sünn de Compelmenten ut,  
 So deid he gliet to Beer sich moaken  
 Un jöggt noah 'm Exerzeerplatz rut.



Ku lief, Mari! Du mußt man weeten,  
 Doa höllt mit blankgetreckt Gewehr,  
 Mit Hoahn, mit Paußen un Trumpeten  
 Dat Karrasseer-Reg'ment to Beer;

Dat mütt bie em vöarbie marscheeren,  
 Un de Musik de blöfft doato,  
 Dennoasten dohn se exerzeeren,  
 Ich segg Di, Fru! dat stöomt man so!

To Foot, to Woagen un to rieden.  
 Is denn ganz Boas'walk up de Been',  
 De Amtlied' koam'n von Noah un Wieden,  
 Sich de Revü mit antosehn.

Un twischen Prinzen un berglieden  
 Doa hölt de König mit de Schwiet,  
 Sich dat Manöver antofiesen,  
 Dat jeder Minsch em düttlich süht.

Du settst Di morgen mit de Rinner  
 To Woagen nu un pußt Di schön,  
 Un föhrst mi denn noah Boas'walk rinner,  
 Den Spoß Di gründlich antosehn,

Wat mi betreft, Du weetst, Mari'ken,  
 Ik stunn doch bie de Grennadeer,  
 Ik will mi dat to Beer bekiefen,  
 Denn seh ick von dem Kroam noch mehr.

Ik soadel mi den Bruunen morgen,  
 De von 't Reg'ment is utrangeert,  
 De Amtmann will mi 'n Niedoorn borgen,  
 Un Schlag half Acht ward afmarscheert! —

De Kloek de habb' noch nich geschloagen,  
 So heel un' Fraud' oof all to Beer,  
 De niege iserassig Woagen,  
 Twee Strohsäck' drup, stunn vöar de Döahr.

Fru Frauden mit de beiden Rinner,  
 Von Kopp to Foot ganz glih un blank,  
 De stiegen in den Woagen rinner,  
 So güng 't to Stadt dat Döörp entlang.

Un Allens kamm, as Fraud' gesproaken,  
 Knapp weeren man de Reden ut,  
 De an de Ehrenpoort gesproaken,  
 So güng dat tom Greerplatz rut!

Häärnoth, wat deed dat blinkern, bligen,  
 Wat moof sich in de Sunn dat schön,  
 Wat funkeln Helm un Degenspijen!  
 Mari' hadd' sowat noch nich sehn. —

Mank dat Gewäf' un mank dat Zuchen  
 Hört mit 'm Moal se ähren D'n  
 Doß ganz arbarmlich bröll'n un fluchen —  
 He kann den Bruunen nich mehr holl'n.

Knapp hört. dat Beest de Trumpeet bloafen,  
 So stunn he up de Hinnenbeen,  
 Füng an, mit Frauden los to roafen,  
 Un ehr De wußt, wat em gescheh'n,

Was midden in 't Reg'ment he rinner —  
 De Bruun' kennt noch sien ollen Plaz —  
 Böar Schreck schreeg Knecht un Fru un Rinner,  
 Dat güng mit Boatern Saß üm Saß.

Dat was so wat föar de Saldoaten,  
 Necht ähren Spoaf un Deabermooth  
 An Boater Frauden uttoloaten,  
 Ball satt up d' Schullern em de Hoot. —

Nu kunn he nich mehr üm sich kiefen,  
 De Angstschweet deit vöar 'm Kopp em stoahn,  
 De Bruun' deit öaber 'n Platz wegstriefen,  
 As föll dat üm de Welt rüm goahn. —

Wat mütt he sich gefallen loaten, —  
 Ganz wund reed he sich all den Stühz,  
 Un af un to, von de Saldoaten,  
 Schwenkt Gener em Gens in dat Krüz.

Doch endlich deit de Jagd nu hollen,  
 Von Schweet was Fraud' ganz quatschennatt,  
 De König kümmt un süht den Ollen  
 Doa hucken as so 'n Botterfatt.

Doa fängt he fründlich an to grienen  
 Un seggt: Bring't fort den armen Mann —  
 Mein Alterchen, mir hat geschienen,  
 Daß Er noch tüchtig reiten kann?

Wat? segt oll Fraud', ick düchtig rieden?  
 Un strööpt sich ruter ut den Hoot,  
 Mit mi hett dat nüscht to bedüden,  
 Mien Beerb versteid dat aber good!

## 18. Mens kümmt von boaben!

Erien Boagel'n güng in Sorgen recht,  
 Was heemlich jo versproafen  
 Mit ähren Boater sienen Knecht,  
 Will gärn ball Hochtied moafen;  
 Doch as se sich veroapenboart,  
 Hett Boater flooft und Mutter roart,  
 Geschwoar'n, im ganzen Leben  
 Mehr Joawoort nicht to geben.

Doch' Hans hett Erien stets vöargehol'n,  
 Wenn Weid' se fest bestünnen,  
 Denn müßten vof tolekt de D'n  
 Sich endlich doarin finnen;  
 Erien süll up ähren Kopp bestoahn  
 Un stramm to Giew' de Dlen goahn,  
 Un in 't Gemöth ähr ropen:  
 Se müßt' dat sünst entloopen!

Erien hadd' doarium nu eenig Moal  
 All mit de Dlen sproafen,

Doch größer wurd' ähr Herzensquaal,  
 Nüschd was doabi to moafen,  
 Mehr Boater de schwoor dü'r un hoch,  
 Se hadd' nu von de Sach' genoeg,  
 Denn, wull se Hanns'n friegen  
 Sull se keen'n Penning friegen!

Seitdem was 't oof förr Hans'n schlecht,  
 Nüschd kunn to Dank he moafen,  
 Wat he oof deed, 't was All nich recht,  
 Keen goodes Woort wurd' sproaken;  
 Güng Erien alleen in 'n Rohstall rin,  
 Grief was oll Boagel hinnendrin,  
 Mehr to bespijoneeren,  
 Mit Hans nich to verkehren.

Drüm paßten se dat ümmer af:  
 Wenn Boagel nich bie Wegen,  
 Güng Erien fix noah den Rohstall raf,  
 Dem Oll'n ne Räß to drägen,  
 Unf' Hans de was denn oof nich wiet,  
 Se hadden Beid' jo nich vål Tied,  
 Wull'n se 'n Bäten schnütern  
 Un heemlich sich wat klütern. —

Doch ball kreeg Boater Boagel Wind  
 Un brummt: Dat will ick friegen,  
 Na tööf, Du ungeroaden Kind,  
 Ick driem' Di ut dat Friegen!  
 So deit he hüt vom Stohl upstoahr  
 Un nimmt de Mük, üm wegtogoahn,  
 Knööpt sich 'n Postdooß unner  
 Un geid de Dörpstroat runner;

Doch bi de Koppel kehrt he üm,  
 Deit noch torügg ees kieken,  
 Un geid nu an de Goardens rüm,  
 Sich hinnen rin to schlieken,  
 Möckt in de Schüün' de Poort sich up,  
 Krüppt heemlich up 'n Heustall rup,  
 Uem doa sich to verstäken  
 Un to belur'n dat Mäken.

De Rohstall was mit Schleet\* beleggt,  
 De Heustall groad doaröaber,  
 Hier sett 't sich Boagel nu torecht,

---

\* junge Fichtenstämme.

Hier süht he Allens öaber;  
 Ruum hett he sich oof man plasseert,  
 Als he sien' Trien all kommen hört,  
 Hans was oof glicf bie Wegen,  
 Hadd' Trien to foaten frägen.

Ach Gott! seggt Trien, mi is recht bang',  
 Wo fall de Sach noch ennen,  
 Nä, Hans! du'rt de Geschicht noch lang',  
 Nutt id in 't Woater rönnen,  
 Denn, meer oof woll de Schritt gedoahn,  
 Dat id mit Di von Huus' wull goahn,  
 De Hunger stünn doahinner  
 Föar uns un — föar uns' Rinner.

I, Trien! seggt Hans, glööm mi gewiß,  
 Büst Du man erst entschloaten,  
 De Woater, de doa boaben is,  
 De ward uns nich verloaten;  
 Joa, Trienken, glööm mi sicherlich,  
 De öaber uns verlett uns nich,  
 Un hebb'n wi Rinner frägen,  
 Denn giff he uns oof Segen!



Ganz blau wurd' Hoagel Moal üm Moal,  
 Dat fehlt mi noch — oof Kinner?  
 So schriggt he, springt vort boaben doal,  
 Groad in den Rohstall rinner;  
 Hier is de Utstü'r föar de Brut!  
 Köppt he, un schleit den Hans in d' Schnut, —  
 Joa, joa, de gooden Goaben  
 De kommen all' von boaben!

## 19. De Theegesellschaft.

Oll Rendant Sell' de hadd' keen Kinner,  
 Was mit sien Fru man ganz alleen,  
 Drüm namm he in sien'n Huusstand' rinner  
 Sien'n Schwoager, Joacob Angersteen.  
 Mit Joacob was nich Allens richtig,  
 Hadd' nämlich nich so recht sien'n Schick,  
 Mooß völ dumm Tüg un fratt recht düchtig,  
 Mit eenem Woort: He hadd' 'n Pick!

De mußt im Huus' nu rüm handteeren,  
 Mußt Stäbel wixsen, Lükten schäll'n,  
 • Mußt Tüg utflöppen, Hof affehren,

Dof Hühner tasten, Bohnen pöll'n;  
 Genoog, de Lied em to verdriegen,  
 Gaf man em Allerlei to dohn,  
 Sünst wußt' he goarnich still to bliegen,  
 Un kreeg 't noch düller in de Kron'.

Hüt was nu, von Stettin to föhren,  
 Een Noath von de Regierung foam,  
 De Böker moal to revendeeren,  
 Un hadd' von Allem Insicht noahm;  
 De Revision leep af oahn Schoaden,  
 De Noath funn Allens schön un good,  
 Drüm hadd' he Sellen ingeloaden  
 Föar hüt bie sich tom Dabendbrod.

Sell' deed nu mit sien' Fru bereben, —  
 Wiel se tofällig oof föar hüt  
 Die Rechtsanwalts tom Thee was bäden,  
 Doa uptohollen sich de Lied.  
 To Huus süll Schwoager Joacob bliegen,  
 Dat Aeten süll se warm em stell'n,  
 Un sich den Dabend to verdriegen,  
 Süll he to morgen Lüften schäll'n.

Geseggt, gedohn, mit Hoot un Schnäpel  
 Geid Sell' noah 'm Gasthof to den Noath,  
 Un to Fru Rechtsanwalt von Sepel  
 Fru Sell'n, im allergrötsten Stoat;  
 Am Meisten aber freut von Allen  
 Sich heemlich Joacob Angersteen,  
 Hüt kunn he schmooften noah Gefallen  
 Von Sell'n sien' Ziehgarn, heft nich sehn!

So was de Dabend denn verlopen —  
 Wie 'n König kamm sich Joacob vöar —  
 Doa hört he sich bie 'm Noamen roopen,  
 Sien Schwoager Sell' was an de Döahr, —  
 Kunn 't Schlöatelloch nich finn'n von buten,  
 Drüm springt nu Joacob ilig an,  
 De Huusdöhr fix em uptoeschluten,  
 Doamit he doch man rinner kann.

Sell' hadd' woll wat tö väl genoaten —  
 Dat kümmt bie Jedem moal am Enn —  
 Drüm, as de Döahr kuum upgeschloaten,  
 Schleit lang he up den Huusflor hen;  
 Na nu! seggt Joacob, loat Di hollen,  
 Du heft Di woll den Foot verrenkt?

Nu kief moal Gener unsen Ollen,  
 Hett kask sich Genen upgeschwenkt!

Doa kriggt he fix em bi d' Schlafitten  
 Un treckt 'n in de Woahnstuw' rin,  
 Deit hier den Kopp em uprecht stütten  
 Un giff em schwarzen Kaffe in.  
 Doch hulp keen Schüddeln un keen Kopen,  
 Sell' was, as weer he musendood,  
 Böar Angst beit Joacob ruter loopen,  
 Noah Lepel's röaber in sien' Noth.

Doa was nu hüt 'n grootet Wesen,  
 Woll Twintig Doamen seten rüm,  
 Doa wurd' geplubert un gelesen,  
 So bröchten se den Dabend üm.  
 Wie passend die Inwiten kamen —  
 Seggt Fru von Lepel — hier zum Thee  
 Frau Selle, drüben, meine Damen,  
 Beim Rath, Herr Selle zum Soupé.


Ei wie das prächtig sich getroffen,  
 Sääd drup Fru Paster Hoaberland,  
 Frau Selle! ich gestehe offen,

Das ist ja wirklich amüsant!  
 Un all' de Doamen deeden roopen:  
 Superb! Superb! das trifft sich schön!  
 Doa kümmt un' Joakob antoloopen,  
 Sich noah sien' Schwester üntosehn.

In Lüffeln, noch de Schört v'ar 'm Moagen,  
 Den samnten Gnitter up den Grind,  
 So deit he noah sien' Schwester froagen,  
 Doa endlich sach he f' bie dat Spind:  
 Dat ganze Huus, Sophi', steid oapen,  
 Kumm doch so fix Du k'änst, Sophi'!  
 Un' Oller is hüt schwer besoapen,  
 Mi is ganz angst un bang' doabie!

## 20. Fii'r gäw' id' Di doch!

Fritz Zepernick was stets tofräden,  
 Bergnöög't un lustig alletied,  
 Un deed he just oof nich väl bäden,  
 So süng he stännig doch sien Lied,  
 Mich so 'nt, as man in 't Gottshuus singt,  
 Wat aber doch recht nüddlich kling't!



Frik hadd' sich Anno 13 schloagen  
 Die Leipzig v̄bar dat Boaterland,  
 Deed oof 'n Band im Knooploch droagen,  
 Was oof blesseert an d' linker Hand,  
 Jigt deed he nu huseeren goahn,  
 Sich ehrlich dörch de Welt to schloan.

Un hadd' he oft oof tweirig Bückschen,  
 So säng he, kamm he angeföhrt,  
 Up d' Landstroat doch de besten Stückchen,  
 As of de ganze Welt em hört,  
 Un klung recht röhrend de Gesang,  
 Denn blafft oof woll fier' Lööf doamanf.

So kamm he hüt von Millnik röaber,  
 Im Diep'schen Tanger heel he still,  
 Un sett't sich an dat Groabenöber,  
 Wo he sich wat verpusten will;  
 De Piep de was geroad em ut,  
 Drüm hoalt he 'n Tobackshüdel rut.

As nu he beit von Niegem stoppen  
 Un treckt ut d' Brusttasch Stoahl und Steen,  
 Doa beit em Gen up d' Schuller kloppen,

He kieft sich üm, wat deeb he sehn?  
 Doa stunn so 'n langen drögen Mann,  
 Man sach em gliest den Paster an.

Plöagt mi de Dübel oof mit Roapen?  
 Brummt Frik ganz heemlich vöar sich hen,  
 Un ritt doabie die Dogen oapen,  
 Un fröggt den Kärl am letzten Enn:  
 Wat giffst 't? is irgend wat passeert?  
 Ich hebb doch narens nich wat hört!

Mein lieber Freund mir ging soeben  
 Bei'm Gehen die Cigarre aus,  
 Wie ist's? kann Er mir Feuer geben?  
 So bitt ich mir ein Wenig aus;  
 Es ist doch ein fataler Späß,  
 Daß ich mein Feuerzeug vergaß!

Ja, Broder Herz, hett nüscht to seggen,  
 Wenn ich Di doamit deenen kann,  
 Will 't gliest 'n Bäten Schwamm upleggen,  
 Für'r moafen wi uns ball woll an,  
 Ich hebb jo bie mi Stoahl un Steen,  
 Dat pinkt man so, dat fast Du seh'n!

Mein Freund. ich muß ihm doch nur sagen,  
 Damit Er weiß, mit Wem Er spricht,  
 Ich bin der Pastor aus Bruchhagen,  
 Er kennt mich wohl wahrscheinlich nicht?  
 Ja, ja, ich merk es offenbar,  
 Es ist wohl nicht von hier, nicht wahr?

J, Broder, wat kann dat verschloagen,  
 Dat deit jo nüscht to Sach doabie,  
 Büst Du oof Paster in Brookhoagen,  
 Für' friggst Du doarium doch von mi,  
 Rief her, dat is all afgedoahn,  
 Hier hebb id Für' Di angeschloan!

## 21. Tom Soahrmargt.

Mag sinn wie 't will, dat is moal woahr,  
 Ich hebb doch noch dat ganze Soahr  
 Mich ees so 'n groot Vergnügen hat't,  
 Wie lekt bie 'm Soahrmargt in de Stadt!



Mi beit zwoar noch de Buckel weh,  
 Un wenn ick in den Spegel seh,  
 Is blau de Schnuut, un Loch an Loch,  
 Dat beit em nüscht, nett was dat doch!

Joahrmarfsvergnügen! Na gewiß  
 Is Mänger, de drup nielig is,  
 De sich nich weet dat vöartostell'n,  
 Drüm will ick de Geschicht' vertell'n.

Am Moandag moof sich Grot un Kleen  
 Im Döörp pläseerlich up de Been',  
 Mit Sünndagskleeder angeboahn,  
 Tom Joahrmargt noah de Stadt to goahn.

Dat was den Dag nu möaglich heet,  
 Vom Kopp leep pieperlings de Schweet,  
 Drüm as wi keemen noah de Stadt,  
 Was Olt un Jung ganz möd' un matt!

Drüm sett'ten wi toerst uns denn  
 Vöar Elsmann's up de Steener hen,  
 Doa, wo de Kärle mit Büd'ling stunn'n —  
 De kemen uns as wie gesunn'n.

Fir leep ick rin bie Koopmann Guth  
 Un bröcht 'n Boar Quart Branntwien rut,  
 Gust Fullbrecht schläpt up jeden Mann  
 Dree grote Pæperkofen ran.

Wer dat noch sünst nich asprobeert,  
 De hett gewiß von uns wat lehrt;  
 Bückling un Pæperkofen blifft  
 Dat sienste Futter, wat 't man gifft!

Wat mi betrefft, ick mütt gestoahn,  
 Mi deit nu nücht doadröaber goahn,  
 Nä, Dunnerschock, wat schmeckt dat schön;  
 Nu kunn uns Gener spiesen sehn!

Un oof de Schluß de schmeckt nich schlecht,  
 Ick hadd' uns Kirsch mit Rümmeel bröcht;  
 Dat was so wat föar unsre Schnuut,  
 Im Uemsehn weer'n de Buddeln ut.

As Mens sich hadd' gödlich doahn,  
 Doa sünnt tosoam wi upgestoahn,  
 Een Jeder güng to sien Bläseer  
 Nu mank de Boden hen un her.

Nur Einen Groschen Stück für Stück!  
 So reep een Kärl all Dogenblick,  
 Drüm leep ic noach sien'n Disch moal ran  
 Un sach mi sienen Kroam ees an.

Wat hier doch to verköpen leeg,  
 Un wat man All förar 'n Gröschchen kreeg,  
 Noch hüt steid de Verstand mi still,  
 Wer dat woll doaföar moaken will?

Gen golden Uhr mit lange Kett',  
 Geroad as uns' Baron een hett,  
 De langt ic nu toerst mi ran,  
 Nur Einen Groschen! seggt de Mann;

Dot een Punkteerboot söft ic ut,  
 Doa düd't man sich de Tokunst rut,  
 Gen grotet Kriegsbild von Gitschin,  
 Un een Boar Dhrring' förar Regien'. —

Was kum 'n Ennken wieder goahn,  
 Doa bleef ic oof all wedder stoahn,  
 So 'n langen Bengel reep doa ut,  
 He möök ut Lüg de Plecken rut!

Knapp kamm ick neger ran een Stück,  
 So kreeg de Kärl mi bie 't Genick,  
 Un mi sien Seep moal to probeer'n  
 Un een Exempel vöartoföhr'n;

Mien Kroagen was all zimlich glatt,  
 Den moof he nu mit Woater natt,  
 Schmäärt von sien Seep wat up de Röst  
 Un reef nu düchtig mit de Böst.

Drup hört ick man, dat Fett weer rut,  
 Doch lacht mi Allens düchtig ut —  
 He moof man Gene Sied' torecht —  
 Nu leet mien Kroagen erst recht schlecht.

Ich sach, dat mi nüschd öabrig bleef,  
 As dat ick em Twee Gröschén geef,  
 He bröcht den Kroagen nu in Schick,  
 Doato kreeg ick 'n Seepenstück.

Nu güng ick af, nich wiet doavan  
 Doa stunn een Bierkastenmann,  
 De sung mit siene Fru moal schön!  
 'Gen grotet Mordbild was to sehn.

Un as dat Lied man was to Enn,  
 Doa tratt he vöar dat Mordbild hen,  
 Namm drup sien Hasselrood' in d' Hand  
 Un moof uns mit de Sach bekannt:

Hier, meine Herr'n!. hier köan Sie seh'n,  
 Wie eine Mordthat is gescheh'n,  
 Die leht sich zugetragen hat  
 In Petersburg, der großen Stadt.

Dat Deabrigt weet ick man nich mehr,  
 Doch kamm mi dat recht röhrend vöar,  
 Ick deed ganz düttlich em verstoahn:  
 Een Jäger hadd sien Brut doodschoant.

De Fru de kamm nu an mi ran  
 Un hot mi de Beschreibung an;  
 Ick hebb oof goarnich mi besunn'n,  
 Förar 'n Gröschchen was dat doch gefunn'n!

Vöar 'm Dohrweg bie Aptheker Blank  
 Doa stunn so 'n dicken Kärl up d' Bank,  
 De bloos de Trumpet' goar to schön,  
 Un reep wat ut, wat doa to sehn.

Een grootet Bild was angeschloan,  
 Drup sach man wilde Beester stoahn;  
 Holt! denk ick, wend' Twee Gröschén dran  
 Un kief di moal den Krempel an.

Fi Deubel, mi grupt noch de Huut,  
 De Beester segen grülich ut,  
 Doch gaft oof-wat, wat spoasig weer:  
 De Dapen mooken mi Bläseer;

Böarut de Een, de hadd' so 'n Schmuut,  
 Geroad as Stoffel Krull sien Bruut;  
 De beddelt alle Dogenblick,  
 Ball Neppel, hall 'n Semmelstück;

Bestännig heel he 'n Boten hen;  
 Dat wurd' mi doch to väl am Enn,  
 Drüm denk ick, lang' Du moal dat Das  
 Dien Ziehjarnstrümmel hen tom Spoaß.

Ruum kümmt dat Ding em to Gesicht,  
 As mi dat Beest to foaten friggt,  
 Pakt grimmig bie d' Perrück' mi an  
 Un treckt mi noach den Käwig ran.

Un kraht und bitt mi nu torecht,  
 Schock schwere Jagd, ick schreeg nich schlecht,  
 Denn wenn ick em 'n Fuch moal gaf,  
 Beet he mi fast de Knöabeln af.

Na endlich schloog nu Allens to,  
 Doa leet he los, wat was ick froh,  
 Dat Volk lacht' boabendrin 'mi ut,  
 Drüm nam ick d' Müüz un trollt mi rut,

Un dacht, wat fast du rümmer stoahn,  
 Müchst moal noah 't Schüttenhuus rut goahn,  
 Kieft doa di noah dien Landslüb' üm  
 Un danzt oof noch 'n poar Moal rüm.

Böar 'm Dohr doa was 'n Karrassell  
 Un oof noch Komedjantenspell,  
 Na, denk ick, kief, dat paßt sich schön,  
 Dat müßt du di man noch besehn.

De Spoaf de was Twee Gröfchen werth,  
 Ick sett't mi up 'n höltern Beerde,  
 De Kärl de langt de Peef mi af,  
 Tweemoal stook ick den Ring em af.

Doch wurd' ick schwiemlich hier am Enn,  
 Gäng drüm noah d' Komedjanten hen;  
 Na, Spoaß bie Sied, wer ichtens hell,  
 De süht, dat Dübelswarf im Spell!

De Pujjaß kunn up Hännen goahn,  
 Un deed up leddig Buddeln stoahn,  
 Un wenn he af un to wat sprooff,  
 He Mens gliet to lachen mooff!

Tolekt tratt ut den Kreis he rut,  
 Sööft enig joadlich Bengels ut,  
 So langt he denn oof mi sich af  
 Un gäng mit uns tom Woagen raf.

Wie krogen rin, he schloot de Döahr  
 Un stellt uns hier ganz heemlich vöar,  
 De buten würd'n dat spoaßig fin'n,  
 He wull uns All in Säck' rin binn'n.

Denn füll'n wi mit em ruter goahn,  
 Un he wull midden mank uns stoahn  
 Un 'n Tunnenband mit Präzeln holl'n,  
 De füll'n wie schnappen, oahn to foll'n.



Un wer denn richtig togeschnappt-  
 Un sich 'n Präzel runner gappt,  
 De süll ümsünst in 'n Schauplag rin  
 Un kreeg Beer Gröschén boabendrin.

Na, doamit weer'n wi inverstoahn.  
 Dat Hupsen deed nu vöar sich goahn,  
 Ich denk, dat Volk dat lacht sich frank,  
 Wie hupsten immer midden mank.

De Puffag 'mbaglichst doarup seeg,  
 Dat Keener eenen Präzel kreeg,  
 Doch endlich passt' ick em dat af  
 Un „schnapp“ hadd' ick 'n Präzel raf.

De Saß was woll to grot genoahn,  
 Ich denk, ick fall mi krumm un loahn,  
 Denn eh'r ick 't markt', schloog mit 'm Moal  
 Ich offig up de Ribben doal.

Ball hadd' ick wedder mi verhoalt,  
 Ich kreeg Beer Gröschén utgetoalt,  
 De stook ick in un güng nu af,  
 Noah 't Schüttenhuus tom Danzen raf.

Dat mutt ic fegg'n, doa was dat schön,  
 Doa kunn man nette Märens sehn,  
 Un de Musfanten — schwere Jagd —  
 De spälten, 't was ne Lust un Pracht!

Mien Lämboag was ic nich so froh,  
 Ic danzt un drunf oof af un to  
 So 'n Kümme mit 'm Bittern manf  
 Un rutscht fideel den Soal entlang.

Dat was, as freeg ic goarnich noog,  
 Vergnügt ic in. de Schächt mi schloog,  
 Ic sprung, dat man de Dähl so knallt,  
 Un friescht', dat 't ganze Huus hett schallt.

Nu weet ic nich, wie 't togegoahn,  
 Mit Ges deed Allens up mi schloan,  
 Ic hadd' woll Gen an 't Schäänbeen stött',  
 Balicht oof up de Tegen pedd't.

So 'n Danzvergnögen oahn Krakehl  
 Dat is nich half, dat is nich heel,  
 Drüm kamm mi dat so recht to Paß,  
 Wiel hier moal wat to kloppen was.

Ich schloog nu offig üm mi rüm,  
 Half Duzend Kärls de feelen üm,  
 Un Allens mankennänner schloog,  
 Dat Schämelbeen un Beerglas flog.

Groad as wi uns am besten schloan,  
 Rümmt de Schandoar nu antogoahn:  
 Zaruck, zaruck, das fehlt mich blos,  
 Was geht hier vor? Was is hier los?

Bersteit sich, nu kreeg ich mien Noth,  
 Vål Hunnen sünn den Hoaf sien Dood,  
 Se reepen All: De Kärl hett Schuld!  
 Na, denk ich, föög di in Geduld.

Wat was dat Enn nu von dat Lied?  
 Dat schwarte Loch, dat was nich wiet,  
 Wiel Allens mi de Schuld blos gaf,  
 Schläpt he mi noah dem Brummstall af.

Doa schleep ich mi recht düchtig ut,  
 Am annern Morgen fann ich rut.  
 Doch allemoal, wenn Joahrmargt is,  
 Loop ich nu hen, dat is gewiß!

## 22. Kannst Du französisch?

Noch ruddelt de Kanonendunner  
 Von Brenzlow röaber, Moal üm Moal,  
 Von Warblow trecht den Hollweg runner  
 Franzosenvolk noah Breetich sich doal;  
 Se rücken in in lichten Hoopen,  
 Ganz hoageldick, to Foot, to Beer,  
 Böar Angst deed Allens sich verloopen,  
 Keen Minsch im Dörp bleef vöar de Döahr.

Un oahn erst lang' drüm antofroagen,  
 Sün alle Hüüser vullgeproppt;  
 De Bu'rfru spod't sich, uptodroagen,  
 Dat se dat Volk de Müüler stoppt.  
 Wat Köaf und Keller uptowiesen —  
 De Wost im Kooß nich öabrig bleef —  
 Dat deed dat fremde Paß verspiesen,  
 As wenn 't tom letzten Moal wat geef.

Bu'r Wulff leep up de Hoffstell rümmer,  
 Keen Stiel schient hüt em recht to stoahn,  
 Sach he dat Volk, denn was em ümmer,  
 As mücht he Allens runner schloan.  
 Sien Heu, sien'n Hoaber sach he droagen,  
 Dat schmeet dat Pack de Kracken vöar,  
 Sien egen Beeh dat deed' sich joagen  
 Un leep oahn Dach un Fach ümher.

Un wat dat Düllst' noch was von Allen,  
 De Een' — dat mußt de Böaberst sinn —  
 Em mücht Fru Wulffen woll gefallen,  
 Denn ümmer was he hinnerdrin:  
 Güng se noah d' Köak, sett't he sich nebber  
 Bie ähr am FÜRrheerd up 'n Block,  
 Leep se noah d' Stuuw, gliet satt he wedder  
 As wie gebannt ähr an dem Rock.

Du Wulffen wurd' ganz wild to Sinnen,  
 Leet nu sien Fru nich ut 't Gesicht,  
 Denn ümmer was bie ähr to finnen  
 De Kärl, wo se oof blieben mücht,  
 Un af un to wull em bedünken,  
 As weer sien Fru mit inverstoahn,

As deed'n se Beid' sich heemlich winken;  
 Em was, as füll ut d' Huut he goahn.

De Fie'rstunn was krum angebroaken,  
 Dat Volk de Kracken Futter geef,  
 Doa deed sich Wulff in d' Stuum rin moaken,  
 To sehn, wo woll sien Wieffen bleef.  
 Im Düstern kunn he nich recht kieken,  
 Drüm reep he: Fru, wo büst Du denn?  
 Hier, Boater! seggt doarup sien Fieken,  
 Hier bün ick, sett Di bie mi hen.

Büst Du alleen? deit he nu froagen,  
 Nä, Boater, seggt se, nä, hier sitt  
 Dos' de Franzos', ick mütt Di 't kloagen,  
 De Kär! löppt ümmer mit mi mit,  
 Ick weet ni goarnich mehr to redde,  
 Wohen ick goah, doa tredd he in,  
 Ick mücht wei weet wat doarup wedde,  
 De Kär! de hett nüsch Good's im Sinn.

Wat sittst Du aber hier im Düstern,  
 Seggt Wulff, un möckst keen Licht nich an?  
 Hier kann 'n Minsch jo rein verbiestern,

Dat lett sich goarnich richtig an!  
 I, Boater, will he denn dat lieden?  
 He puf't dat ut, glöw' sicherlich,  
 Man kann em dat jo nich bedüden,  
 Denn he versteid un? Sproak jo nich.

Bu'r Wulff de sitt nu wie up Roahlen,  
 Paßt up un höllt sich müüssenstill,  
 Fast hört he Jeden Daden hoalen  
 Un denkt: Si moaken mi keen Brill!  
 Zwoar deit mitunner woll wat ruscheln,  
 As wenn sich af un to wat röhr't,  
 Doch dücht em so, wat köan se tuscheln?  
 Franzöf'sch hett Fiefen jo nich lehr't.

Doch wat is dat? — he hört wat schmacken,  
 Wat! röppt he, Fiefen, wat is nu?  
 Wat deit de Kärl doa to Di schmacken?  
 He puf't Di jo! littst Du dat, Fru?  
 I, Boater, segg, wat fall ic' moaken,  
 Ic' strüw' mi jo — he puf't mi noch —  
 Franzöf'sch hebb ic' jo nienich sproaken,  
 Kannst Du franzöf'sch? Verbeed't em doch!

## 23. Unſ' Paſter iſ hüt däberschnappt!

In Niegendörp de Paſter Falkenhoagen  
 Dat was een rechten ſcharpen, ſchlimmen Mann;  
 De Lüüd' de wull'n dat zwoar nich recht verdroagen,  
 Doch hulp dat nich, he kehrt' ſich nich doaran.  
 Drüm kunn dat oof nich alltoſehr verwunnern,  
 Dat em im Dörp keen Minsch was togedoahn,  
 Un deed he Sündags von de Kanzel dunnern,  
 So muſt' he meiſt vöar leddig Kirchbänk' ſtoahn.

Am allermeiſten weeren to beſloagen  
 De Jöähren, de bie em vöarbäden\* güng'n  
 De deed he denn oof ganz erbarmlich ploagen,  
 Dat ſe vöar Angſt all an ta bäbern füng'n,  
 Wenn he man bloß erſt in de Döahr deed träden;  
 Keen Genzigſt von de Kinner moof 't em recht,  
 To Dank' güng em nich Leſen un nich Bäden.  
 Un Allens, wat ſe deeden, dat was ſchlecht.

---

\* zum Confirmations-Unterricht.



Nu is dat all bekannt von ollen Tieden,  
 Dat allto scharp jo immer schoartig möcht,  
 De Jöhren kunn'n vöar Dogen em nich lieben,  
 Drüm wurd' tolest oof Unsinn utgehecht.  
 Wo ichtens Schoabernack em was to spälen,  
 Doa wurd' mit Freuden gliest drup ingegoahn,  
 Un unnersböckt he denn, Keen' von so Välen  
 Was 't wäst, de em den Poffen habbd' gedoahn.

Sünnoabends eens was 't junge Volk to Hoopen,  
 Dat se in d' Kirch' moal up den Paster lu'rn,  
 Doa deit Gen' von de quoaden Bengels ropen:  
 Pass't Ji blos up, dat fall so lang' nich -dur'n,  
 Denn späl' ick em 'n Spoaf, dran fall he rüken.  
 Gäw't Acht, wenn morgen he up d' Kanzel steid,  
 Denn müdd' Ji prid' em in de Dogen kieken,  
 Ji söal'n den Spoaf blos sehn, wo em dat geid!

Jck hebb dree spitze Noateln ingestoaken,  
 Geroad in 't Pulster, in den Kanzelrand,  
 Wenn morgen he nu recht Kandoal deit moaken,  
 Un schleit von boaben nedder mit de Hand  
 Un arbeit't sich de spitzen Dinger rinner,  
 Denn bün ick nielig, wat he denn woll möcht,

Ich segg Ju bloß, dat ward 'n Hauptspoak, Rinner!  
Wenn he vöar Wehdoag denn dat Muul vertreckt.

Un richtig annern Dag deit Keener fehlen,  
Ganz ehrboar sett'ten se in d' Kirch' sich hen,  
Se süngen hüt so schön ut vullen Kehlen,  
As weer'n se luuter Andacht, bett to Enn.  
De Paster deit jikt up de Kanzel stiegen,  
Doch oof keen Mien' vertreckt een eenzigst Joahr,  
Un up sien Boof deit he sich runner niegen  
Un seggt ganz still sien Boaterunser her.

Jikt geid dat los, he fängt nu an to roafen  
Un höllt de Minschen all ähr Sünden vöar,  
As würd' tom Weltgericht de Trumpet' bloafen,  
As keem de Sündfluth hinner em all her;  
Un up de Kanzel deit he rüm handteeren,  
In sienen Eifer üm sich rümmer schloan,  
As wenn söar 'n Soatan sämmtlich riep se weeren,  
As süll dat hüt noch in de Höll' rin goahn!

Wohin — sprack he — mein Auge sich mag wenden,  
Seh ich ich Dich, Jsrael, in Sündennacht,  
Wer hat behütet Dich an allen Enden,

Dich aus Egyptens Knechtschaft frei gemacht?  
 Wer ist es, Israhel, dem Dank gebühret,  
 Daß Dich der Pharao nicht konnte fah'n?  
 Wer ist's, Der durch die Wüste Dich geführtet?

---

Das haben die verdammten Jung's gethan!

So schreeg he los, he hadd' jo bie dat Gnuffen,  
 Noahdem he hier un doa all hengeschloan,  
 Nu endlich eens de richtig Stell' getruffen,  
 De Noateln weeren deep in d' Hand em goahn.  
 As de Gemeind' em nu den Fluch hört roopen  
 Un süht, wie he doa boaben steid un gappt,  
 Deit Allens ut de Kirch' sacht ruter lopen  
 Un seggt: Unf Paster is hüt öaberschnappt!

---

## 24. Wie Du mi, so ich Di.

Keen eenzigst' Stadt is woll to finnen,  
 Un wenn oof noch so schwarz se lett,  
 De nich — is 't fünst oof doodig drinnen —  
 So 'n Dart von Uenspiegel hett;  
 So 'n Kärl, de alle Welt deit brüden,

De, wo he kann, de Minschen foppt,  
 Doch kümmt 't oof vöar to mängen Tieden,  
 Dat em dat Fell ward utgefloppt.

So 'n Foaselhans was Schlächter Rükten,  
 In allen Quark un Narrarie  
 Doa mußt he ümmer rinner rükten  
 Un was de Hauptperson doabie.  
 Was wat passeert, kunn man drup flooken,  
 Dat Meister Rükten dat gedoahn,  
 Doch spält he alletied den Klofen,  
 Wußt' ganz unschüllig doatostoahn.

Gens steid he moal vöar sienen Schroagen,  
 Doa kümmt 'n Bu'rsmensch an em ran  
 Un deit so recht trüherzig froagen,  
 Of Rükten em nich seggen kann,  
 Wo he sich künn balbeeren loaten;  
 He meer all lopen Twee Klockstunn'n,  
 Hadd' rümmer sökt in allen Stroaten,  
 Doch keen'n Balbeer to Huus gefunn'n.

Dat kamm nu Rükten wie geropen,  
 He denkt: Na, Duffel, tööf Du man,

Hier bist Du richtig angelopen;  
 Drup fängt he denn ganz ehrboar an:  
 Doa dröaben, wo Se seh'n de Steener  
 Am Dohrweg upgestoapelt stoahn,  
 Mien goder Mann, doa woahnt so Geener,  
 Een' Trepp hoch müdd'n se rupper goahn.

Doch hebb ick noch hentotofögen  
 De Kärl de hört erbarmlich schwer,  
 Un wenn ut vüllem Hals' Se schregen,  
 He hört doarium keen Bitschen mehr,  
 Se müdd'n sich so verständlich moaken,  
 Dat Se in 'n Stohl sich setten rin  
 Un mit de Fuust üm 't Muul rüm stroaken,  
 As schmär'n Se sich mit Seepschuum in.

De Mann de is recht to befloagen,  
 Doch markt man em so licht Nüsch't an,  
 Deid noah Begehr Jedweden froagen,  
 As wenn he richtig hören kann.  
 Se müdd'n sich nu an goarnüsch't kehren —  
 Wi kenn'n hier sien' Masöpfen\* all, —

---

\* possierliche Gemohnheiten.

Se loaten sich dörch Nüsch nich stören,  
 Midd'wiel versteid he, wat he fall.

De Mann, den Küken so beschräben,  
 As wenn he goarnich hören kann,  
 Dat was de Docter Steffen dröaben,  
 Beehdocter was he eg'ntlich man;  
 Doch wat dat Hören deed betreffen,  
 Dat deed doamit noch prächtig goahn,  
 Keen Minsch kunn bäter hör'n as Steffen,  
 Dat mußt' em Jeder togestoahn.

Un? Bu'r de kümmt, oahn antofloppen,  
 Nu driest bie Docter Steffen rin  
 Un deit sich in den Grootstohl stoppen,  
 Kiff mit de Fuust dat Muul sich in.  
 All Steffen deit sich schier verwunnern  
 Un kiest verblüfft den Buren an,  
 Doch deit he endlich ruter dunnern:  
 Ist Er verrückt, mein guter Mann?

De Bu'r lett sich jedoch nich stören,  
 Kiff sich dat Muul un schwiggt ganz still;  
 Was will Er denn, ich kann ja hören,

Seggt Steffen, sag' Er, was Er will!  
 Soll ich Ihn einen Bahn ausbrechen?  
 Mein Gott! kann Er mich nicht verstehn?  
 Er hört mich doch ganz deutlich sprechen,  
 So sag' Er doch, was soll geschehn?

Na, denkt de Bu'r, dat will doch schienen,  
 As wenn he doch nicht stockdoof is,  
 Mi dücht, id seh' dat an sien' Mienen,  
 Alsen Bitschen hört he noch gewiß.  
 Drüm üm em endlich to belehren,  
 Böllt he dörch d' Hand in 't Ohr em rin:  
 He sall mi jo man bloß halbeeren,  
 Drüm reef id mi dat Muul jo in!

As full he gliek to Bodden schloagen,  
 So sehr bröcht' Steffen dit in Wuth,  
 Pacht oahn Bertog den Gast bie 'm Kroagen,  
 Un sett't em ut de Stub'ndöahr rut,  
 Un ehr de Bu'r sich funn besinnen,  
 Wat eigentlich was vöargegoahn,  
 Deed he sich up de Stroat besinnen  
 Un bleef verwunnert hier bestoahn.

He mucht' nu endlich doch woll rüken,  
 Dat Em 'n Schelmstück was passeert,  
 Drüm, oahn sich lang' erst üntotiefen,  
 Güng still he af, dat Keen' wat hört.  
 Doch kümmt — dat schwoor he — moal im Leben  
 De Kärl noch eens di to Gesicht,  
 De di hett röaberschiedt noah dröaben,  
 Denn höllst du scharp mit em Gericht!

Woll Joahr un Dag was all versträken,  
 Dat em so schlecht dat was gegoahn,  
 Doa deit he eens mit Muttern spräken —  
 As Beid' se up de Hoffstell' stoahn, —  
 Dat nächstens se dat moaken willen,  
 Wiel öaberhand dat Woater nimmt,  
 De Meßkuhl leddig moal to fülllen,\*  
 Gh' noch 'n Kind to Schoaden kümmt.

Groad, as se so doaröaber reden  
 Un seh'n sich de Proost-Moahl-tied an,  
 Kümmt up de Hoffstell' rup to träden

---

\* schöpfen.



Dörch d' Dohrwegspoort een Schlächtersmann,  
 De eben 't Dörp entlang deit ströpen —  
 Dat güng geroad tom Wiehnachtsfest, —  
 To sehn, of Kälber to verköpen,  
 't gaf narens wat im ganzen Nest.

Keen Anner was 't, as Meister Rüfen,  
 De hier vöar unsen Bu'rn deit stoahn,  
 Wenn he den Broaden hadd' künnt rüfen,  
 Weer he gewiß vöaröaber goahn.  
 Bu'r Bartel kennt em desto häter,  
 Denn dat Gesicht vergatt he nich,  
 Na, denkt he: Töf, Du Schwerenöther,  
 Jigt triggst Dien Fett, glöw' sicherlich!

Drup fängt nu Rüfen<sup>o</sup> an to ropen:  
 Keen Kalf? Keen Hommel? Is Müsch mank?  
 Fru Barteln deit in 't Huus rin lopen,  
 So 'n Handel wurd' ähr stets to lang.  
 I joa, seggt Bartel, doa is dröaben  
 Im Stall so 'n joadlich Kalf noch drin,  
 Will'n Se sich moal doahen begeben?  
 Dat mücht geroad' woll so wat sinn.

Un? Küfen fröggt: De Stall groaddäber?

Joa, seggt de Bu'r, un Küfen löppt  
 Nu midden öaber d' Meßkuhl röaber, —  
 De middelst Döahr! oll Bartel röppt.  
 Knapp was he eenig Schritt gelopen —  
 De Meßkuhl sach so sicher ut, — ..  
 Doa deit „Ach Gott doch man!“ he ropen,  
 He stunn in d' Sauch' bett an de Schnuut.

Bu'r Bartel deit den Buuf sich hollen  
 Un lacht, dat em de Dogen throan'n,  
 Un seggt vergnöggt to unsen Ollen,  
 As he em in de Soof' säht stoahn:  
 Mien Fründ, Se müdd'n sich nich dran kehren,  
 Wenn Docter Steffen doof oof is,  
 He deit zwoar Buren nich halbeeren,  
 Schwienhunn'n kureert he ganz gewiß.

## 25. Ut de Schooltied.

Läwt man in d' Welt so 'n Stückken rin,  
 Lehrt man väl Minschen kennen;

Dat geid so ilig un so schwin,
 Als deed' dat Allens rönnen.
 Een Fründ geid weg, de anner kümmt,
 Dat Schicksoal giff, dat Schicksoal nimmt,
 Wat hüt man hett besäten,
 Is morgen oft vergäten!

De Schoolfrünn aber sitten wiß,
 Doa liggt doch mehr doahinner,
 Seh'n se sich späder moal, dat is,
 Als weer'n se wedder Rinner.
 Denn geid 't Bertellen los, Gott's Schlag!
 Wat kümmt denn Allens an den Dag,
 Un all' de oll'n Scharteken
 Deit Jeder ruter söken.

Un is de Kroam oof' hunnertmoal
 Von ähr all vöargedroagen,
 Glief geid dat los, von boaben doal
 Ward frisch drup ingeboagen,
 Un Jeder giff sien'n Semp doamant,
 Un Allens lacht sich ball half frank,
 An 'n Dag komm'n all de Sünnen,
 Dat goar keen Enn to finnen.

Drüm hebb ic' dit so eg'ntlich recht  
 Föar Schoolkam'roaden schräben,  
 Doch ward oof Annern dat nich schlecht  
 Noch wat to lachen geben.  
 Denn, süht man in 'n Spegel rin,  
 Süht jeder Een' sich sülwst doadrin  
 As krüzfideelen Bengel;  
 Keen Genzigst was 'n Engel!

Schoolmeister Selig — Müzen af,  
 Wenn ic' von em doh reden, —  
 De Mann de ruht jüst längst im Graff  
 Un hett all utgeläden;  
 Dat was een Minsch vom ollen Schlag,  
 De ut 'm Grund verstunn sien Fach,  
 Un de mit Lief un Leben  
 Sien Amt stets trü bebräben.

Woll was he öfters wunnerlich,  
 Dat will ic' hüt vertellen,  
 Mänchmoal sach man de Bengels sich  
 Em gegenöber stellen,  
 Doch dreef de Lückshigkeit he af;  
 Wenn 't man erst richtig Prügel gaff,

Denn deeb' sich Allens leggen,  
Dat kann ick ehrlich seggen.

Doch wat woll sellen man passeert --  
He ruh't jüst lang' in Fräden --  
Noch hüt man all' de Ollen hört  
Anhänglich von em reden,  
Un hett he uns oof offig schloan,  
Wi hebb'n oof sellen Good's gedoahn,  
Wi seegen doch von Keenen  
So broav dat mit uns meenen.

Drüm wenn ick hüt oof mängen Schwant  
Von em hier will updischen,  
Denn fall dat blos de Schooljungsbant  
Moal in 't Gedächtniß frisken.  
De olle Mann de is un bliff  
Föar uns de Bester, den dat gifft;  
He ward to disse Sachen  
Im Himmel sülwst woll lachen.

Sien Fehler was sien hitig Bloot,  
Dat deeb em mängen Schoaden,  
Was motal, wenn he oof noch so good,

Gens Gener ungeroaden,  
 Denn schreeg he wüthend loos im Nu:  
 Racaille, Du verfluchte Du!  
 Ich reiß, bringst D' mich in Laune,  
 Heraus Dir die Kalbaune!\*

Hadd' he dit Woort erst ruter bröcht,  
 Denn was de Spoaß to Ennen,  
 Wer denn noch muckst', dem güng 'dat schlecht,  
 Denn gaff 't wat uptobrennen,  
 De kreeg gließ gott'serbarmlich vâl,  
 Den Buckel schloog he grön un gähl,  
 Un was dat upgeloaden,  
 Was he ut Luft un Daden.

Gens in d' Geographie doa kamm  
 De Froag ganz plöglích ruter:  
 An welchem Flusse liegt Alt-Damm?  
 So froog he Rudolf Buter;  
 As weer de Jung' in 'n Ropp geschloan,  
 So deed' verdukt Klein Buter stohn,

---

\* Historisch.

Troz all sien Kopperbräfen  
 Wußt he keen Woort to spräfen.

An welchem Flusse liegt Alt-Damm?  
 Froog Selig ganz gedüllig,  
 Doch Jeder, den he vöar sich namm,  
 Bleef em de Antwoort schüllig.  
 He fröggt de Steegen rup un raff,  
 Keen Jung' sünn sich, de Antwoort gaff,  
 Doa wurd' he wüthend dröaber.  
 Jigt leep de Gall' em öaber.

Ich sprach nun schon ein Vierteljahr  
 Von unserm Pommerlande,  
 So füng he an, es ist fürwahr  
 Doch eine rechte Schande,  
 Kein Einz'ger von Euch kennt den Fluß,  
 Den doch ein Jeder wissen muß;  
 Das kann ich Euch nicht schenken,  
 Dran sollt Ihr lange denken!

Ein Jeder einzeln — Bierzehn mal —  
 Sagt: Damm liegt an der Blöne!  
 Vergeß't nicht, Bierzehn ist die Zahl,

Du dort fang an, Frits Höhne!  
 Doch rath ich Euch, nehmt Euch in Acht,  
 Das Jeder mir das richtig macht! —  
 Alt-Damm liegt an der Plöne!  
 So häd't nu los Frits Höhne.

Kuum hett he 't Achtmoal ruter bracht  
 Un vöargehäd't dem Ollen,  
 As nnf' klein Buter mächtig lacht,  
 He kann sich nich mehr hollen;  
 Dit bröcht oll'n Selig ut 'n Schick,  
 He packt klein Buter'n in 't Genick,  
 Em öaber d' Bank to schmieten  
 Un em wat intorieten.

Klein Buter aber was nich dumm,  
 He moof sich stief wie 'n Stangen,  
 Oll Selig kreeg sien Been' nich krumm,  
 Em hinn'n wat intolangen,  
 Un as he nu den Rohrstoock namm  
 Un trecht dem Jung'n de Hosen stramm,  
 Was keen Gesäß to finnten,  
 Doa was nüscht vöar, nüscht hinnen.



He paukt nu los, dat man hadd' glöwt,  
 He schlög' den Jung'n in Stücken,  
 So dat de sickerig' Hoof' so stööv't,  
 Doch will dat All nich' glücken,  
 Je strammer he de Hosen treckt,  
 Dest' groader sich klein Buter möckt,  
 Wie up 'n Fiedelboagen  
 De Hoarsträhn' is getoagen.

Hast Du Racaille nun genug?  
 Seggt Selig; weiter Höhne!  
 Höhn' bäd't von Niegem los den Spruch:  
 Alt-Damm liegt an der Plöne!  
 Knapp hadd' dat Woort he ruter bracht,  
 As Allens üm em rümmer lacht,  
 As füll'n se doob sich griddeln,  
 So deed de Jung's dat kiddel'n.

Dit was föar Selig doch to väl,  
 Sigt füng he an to talgen,  
 Böar Arger was he grön un gäh!,  
 Na wartet, Ihr Racailen!  
 Gliest sach man up de Bänk em stoahn,  
 Von boaben grimmig brunner schloan,

Un up de Jungens Löschen,  
 As deed' he Hoaber döschén.

Doch is moal erst de Buch doamant,  
 Denn is 't nich mehr to hollen,  
 He schloog un sprung von Bank to Bank,  
 Wat hulp dat woll dem Allen?  
 Je düller he sich afmaracht,  
 Dest' düller Allens üm em lacht,  
 Tolekt deed he sich foaten,  
 De Jung's noach Huus to loaten.

Gens wurd' oof moal von Oesterreich  
 Geographie bedräben,  
 Friß Will' — froog he — kannst Du mir gleich  
 Zur Stelle Antwort geben,  
 So sage mir, wie heißt die Stadt,  
 Die Steiermark zur Hauptstadt hat? —  
 Nun schnell, Du mußt sie kennen,  
 Ich that sie gestern nennen?

Die Hauptstadt Steiermark's heißt Grätz!  
 So antwoort't Will' — doch Himmel —  
 Oll Selig haut em an den Döaz

Un seggt: Nein Götz, Du Lummel!  
 Grätz heißt sie doch! Fritz Will nu seggt,  
 Ach ja, seggt Selig, Du hast Recht!  
 Un trecht de Stirn in Falten, —  
 Sollst Das zu gut behalten.

Noahmiddags twischen Dree un Beer  
 Wurd' Bibellesen dräben,  
 Denn wußt' oll Selig sich all eh'r  
 Ne sachte Stunn to geben,  
 Im Schloaprock un Pariser'schob',  
 So hört he sacht dat Lesen to,  
 Un deed sien Piepfen schmooßen,  
 Wiel he recht gärn mucht rooßen.

Fritz Will dem was dat Krüz all stief,  
 Deit sich im Kopp rüm klauen,  
 Un endlich ook tom Tiedverdrif  
 Een groot Papeerstück kauen;  
 Dat wurd' wie 'n Ball so rund un weef,  
 Un as he dat so recht bekeef,  
 Doa füng he an to sinnen,  
 Wat doomit to beginnen?

Un as he nu so grübeln deit,  
 Süht he doa am Ratheter  
 Den Jungen stoahn, de Uppasß höllt,  
 So 'n richt'gen Schnüffelpeter,  
 Un eh'r een Minsch wat marken mücht,  
 Praatsch! hadd' de Jung' dat in 't Gesicht,  
 Dat man de Soopß' deit lopen, —  
 Ach Gott! deit De nu ropen.

Na nu kunn Gener Selig sehn,  
 He deed' vom Stohl upspringen,  
 Was geht hier vor? Was ist geschehn?  
 Un leet den Praatsch sich bringen.  
 Macaillenbrut und Teufelsfaat,  
 Wer war 's? Wer wagte diese That?  
 Er mag sofort sich nennen,  
 Ihn will, ihn muß ich kennen!

De Wurf de was so flink geschehn —  
 Dat muß' Fritz Will to moaken —  
 Keen eenzigst Jung' hadd wat gesehn,  
 Drüm wurd' keen Antwoort sproaken.  
 Doa langt sich Selig Wilken af,  
 Doch De em kruus to Antwoort gaff:

Nein, ich hab' Nichts gesehen,  
Weiß garnicht, was geschehen.

Ich frage nochmals, öfter nicht,  
Will sich der Thäter nennen?  
Wenn offen er die Wahrheit spricht,  
Freimüthig will bekennen,  
Dann soll ihm diesmal Nichts gescheh'n,  
Soll Gnade hier für Recht ergeh'n!  
Schnell sag' er's, unverweilet,  
Oh' ihn die Straf' ereilet!

Spricht Niemand? Nun dann ist 's vorbei,  
Jetzt straf' ich Rechtens wegen.  
Noch ist 's Papier nicht ganz entzwei,  
Werd' 's in die Röhre legen,  
Wir wollen 's an der Schrift schon seh'n,  
Von wem die böse That gescheh'n,  
Er mag sich gratuliren,  
Ihm soll was arriviren!

Die Jungens setten still ümher,  
Mit Bittern un mit Beben  
Jedweder dacht': Wer steib doaföar,

Dat Du dat sülwst geschräben,  
 Un is 't tom Unglück Diene Schrift,  
 Ach Gott, wat 't denn föar Loagel giff!  
 Denn helpt Di all keen Reden,  
 Keen Bidden un keen Bäden!

Na endlich greep he in de Röhr',  
 He sprack: Nun ist 's geschehen!  
 He pöllt vernänner dat Papeer,  
 Wat kreeg he doa to sehen?  
 Sien egen Schrift hett he doa vöar,  
 Ganz wüthend schnitt he s' an de Döahr,  
 Verdammt! so deit he ropen,  
 Un lett de Jungens lopen.

Im Singen mook he väl Gewäf',  
 Leed' nämlich an 'm Schoaden;  
 So 'n Dart Polyp satt em in d' Näs',  
 Hoalt' schwer doadbröch den Daden.  
 Drüm süng' he nu moal hoch herup,  
 Denn reet he wiet dat Wurkward up,  
 Un seeg'n de Jung's den Ollen,  
 Kunn'n se nich 't Lachen hollen.

Nu habb' he moal sich afgequält,  
 Dreevürtelstunn all sungen,  
 Un de Big'lin to dull woll spält,  
 Dat em ne Said' was sprungen.  
 Grief sach man, wie dat in em koaft,  
 Wie em dat grimmig wüthend moaft,  
 Den Schoaden to kureeren,  
 Ne Said' sich to spendeeren.

Tom Unglück stimmt se gries nich recht,  
 He deit nu wüthend drägen,  
 So dull he schrufft, dat geid hüt schlecht,  
 Dat Ding hett förmlich schrägen;  
 Doa packt he s' wüthend mit 'm Moal  
 Un schleit doomit von boaben doal, —  
 Se deit in Stücken springen,  
 Dat em de Dhren klingen.

Nu kinn sich Keen' dat Lachen holl'n,  
 Dat deed' to dull hüt flüschén,  
 Dit bröcht' erst recht in Wuth den D'n,  
 He deed' doamanf nu drüschén.  
 He schloog de Bänk' nu rup un raf,  
 Herrje, wat dat hüt Brügel gaff,

He schloog de armen Joahren,  
So lang' he sich kunn röhren.

Acht Tage bringt mir Jedermann  
Zwei schönegeschrieb'ne Seiten,  
Macailen Ihr, ich streich's Euch an,  
Ich will Euch mürbe reiten;  
Der Wille hat zuerst gelacht,  
Na wart', Dir hab' ich 's zugebracht,  
Dir werd' ich 's so nicht schenken,  
Du sollst noch an mich denken!

'Fritz Wille' de grübelt vöar sich hen,  
Wat he doabie fall moaken,  
He weet noch goar nich, wat he denn  
Recht eg'ntlich hett verboaken.  
Na tööf, denkt he, möckst Du mi Bien,  
Denn, glöw' mi, biin ick oof nich sien,  
Ick will Di 't oof nich schenken,  
Dof Du fast an mi denken!

Ill Selig habb' in jungen Joahr'n  
De Schofterie bedräben,  
Dat mucht nich gärn he oapenboar'n,



Dat freut' de Jung's nu eben.  
 Na tööf, Du friggst de Schwerenoth,  
 Denkt Will', ic' schmeer Di dat up 't Brod,  
 Ic' will Di doch wat schrieben,  
 Dat fall Di 'n Marktsteen blieden!

He bringt nu oof den annern Dag  
 Ganz richtig sien' Twee Sieden,  
 Oll Selig süht se noah, Gotts-Schlag!  
 Wat fall denn dat bedüden?  
 Wat ritt he wiet de Dgen up,  
 Mit groot' Flacturschrift steid doadrup:  
 Bleib Schuster bei dem Leisten!  
 Und schlag' nicht mit den Fäusten!

Knapp frigg den Spruch he to Gesicht,  
 Weet he nich mehr to blieden,  
 Fritz Will' oof gliet in d' Schmut-Gens frigg,  
 Dat 't Bloot man deit so drieden:  
 Racaille, wart', für diese Schmach  
 Sigt Du von 11 bis 1 Uhr nach,  
 Will Dir den Troz schon brechen,  
 Wir werden weiter sprechen!

Fritz Will' deeb' sich üm den Arrest  
 To sehr geroad' nich grämen,  
 Doch is doabie een Nemstand west,  
 De muht em doch woll schämen:  
 De Märens, de tom Preefter güng'n,  
 Bett Zwölf hier Unnerriht empfüng'n!  
 Drüm was he fest entschloaten,  
 Sich hüt nich holl'n to loaten!

De School was ut, dat güng noah Haus,  
 Fritz Will' de freut' sich dröaber,  
 Dok he güng an oll Selig kruus  
 Un unschaneert vöaröaber.  
 Doch Selig pacht em ganz geschwinn  
 Un fröggt: Fritz Will', wo willst Du hin?  
 De beit ganz ehrboar ropen:  
 Ja mütt noah 'm Hof moal lopen!

De Mütz hadd' he sich unnerknööpt,  
 De Böker liggen loaten,  
 He denkt, hest Du erst rut Di strööpt,  
 Denn fall Di Keener foaten.  
 Doch Selig de stunn all paroot,  
 Fritz Will' de samm nich rut noah d' Stroat.

Em was Müschd däbrig bläben,  
 Mußt' sich noah 'm Hof begeben.

He geid nu noah dat Ginnerhuus,  
 Deit hinner sich verschluten,  
 Un kieft hier dörch de Riß ganz kruus  
 Noah 'm ollen Selig buten;  
 De güng as Schildwach' up un af,  
 Doamit he richtig Achtung gaff,  
 Nem sich nich to blameeren,  
 Dat Will' em künn schappeeren!

De Spoaß du'rt em to lang', he fröggt:  
 Will', bist Du fertig drüben?  
 Doch Will' de lacht sich wat un seggt:  
 Nä, 'n Bitschen mütt 't noch blieben!  
 Nu markt denn Selig doch vull Gift,  
 Dat Will' mit em sien'n Spott bedrift,  
 He deit in 't Huus rin lopen,  
 Un sienen Gustav ropen.

Den stellt he nu as Wach' doavöar,  
 Indem he deit beräfen:  
 Will' mütt verbie an miene Döahr,

Wenn he will ruter bräken,  
 Denn packst du di den Galgenstrick,  
 Kriggst up 'n Flor em in 't Genick  
 Un bringst 'n bie de Rinner  
 Noah'm Paster Keibel rinner!

Dörch d' Ritj fielt Will' un denkt: 't is Lied,  
 Dat du jüst deist verschwinnen,  
 Von hier noah d' Hofsdöahr is nich wiet,  
 Dat mütt sich jo woll finnen.  
 Riefsch! was he rut, un mitt 'm Moal  
 Lagg Gustav up 'm Rüggen doal;  
 Will' was in 't Huus knapp rinner,  
 As Selig oof doahinner.

Am Rock hadd' he 'n to foaten kriggt,  
 Doch deed' so 'n Zug dat geben,  
 Dat Selig up de Sied' glief liggt,  
 De Rockshoot was em bläben,  
 Doch Will' is ut de Huusdöahr rut  
 Un röppt noch mit sien' koddrig Schnuut:  
 Hübsch langsoam un allmällig,  
 Prooft Moahl-tied, leew Herr Selig!

So wüßt' ick woll noch mängen Schwant  
 Vom Ollen to vertellen,  
 Doch denn würd' de Geschicht' to lang,  
 To väl, dat fall nich gellen.  
 Doch de bi em in d' School sünn goahn,  
 Ick weet, dat se mi all' verstoahn,  
 Kooop ick am Schluß noch eben:  
 Du Selig de fall leben!

## 26. De Schnelllöper.

De Piep im Muul, am Racheloaben,  
 Satt Meister Dröasig up sien' Bank,  
 Sien' Schloapmük' in 't Genick getoagen,  
 So keef he sacht de Näs' entlang,  
 Un grubelt vöar sich hen ganz still,  
 Wie he de Lied verdrieoben will.

Doa hört he up de Trepp' wat lopen,  
 Ball kloppt dat oof an siene Döahr,  
 Herein! deit Meister Dröasig ropen,

Doch friggst he 'n Schreck, wat kummt hervöar?  
 Een Kärl deit in de Stub'ndöahr stoahn,  
 So bunt, as Dröasig's Klüterhoahn.

Ne rode Jack mit blankem Glitter,  
 Doato fleeschfarbig Hosen an,  
 Geschlitzte Ärmel, wie so 'n Ritter,  
 Ne Sammtmüh, grote Federn dran,  
 Ne brede Schärp' von blauem Band,  
 De blanke Trumpe' in de Hand.

So steid de Kärl un seggt vermogen  
 To Dröasig: Nun, wie sieht es aus?  
 Mein Herr! die Börse nur gezogen,  
 Ich bitte mein Douceur mir aus!  
 Bewunnert stellt sich Dröasig an  
 Un fröggt: Woföar denn, leewer Mann?

Ich bin ja heute früh gelaufen,  
 Es kann Euch doch so fremd nicht sein,  
 Da auf der Straße ganze Haufen  
 Von Buben schrieen hinterdrein;  
 Drum laßt mich nur nicht lange steh'n,  
 Damit ich bald kann weiter geh'n!

Wat fall ick von sien Lopen weten,  
 Seggt Dröasig, deit von d' Bank upstoahn,  
 Ick hebb' Em jo nich Lopen heten,  
 He hadd jo oof künnt sachten goahn!  
 Schnappt vöar de Näs em to de Döahr:  
 Loop he doch künstig nich so sehr!

## 27. Dat Kriegsvertellsel.

Oll Meister Lünser was hie Allen  
 As lust'gen Boagel woll bekannt,  
 Was irgendwo wat vöargefallen,  
 Hadd he doatwischen oof sien' Hand.  
 Bertell'n kunn he to allen Tieden,  
 Un leegen kunn he wie so 'n Boof,  
 Un af un to de Lüüd' to brüden  
 Em stets dat grötst' Vergnögen mooß.

He föhrt een recht beschulig Leben,  
 Vöar Sorgen was he woll bewoahrt,  
 De Profession wurd' nich mehr dräben,

He hadd 'n Gröschén Geld sich spoart;  
 Doß hadd he weder Kind noch Regel  
 Un kennt nich Noth und Ungemack,  
 Drüñk Dag söar Dag 'n strammen Pegel  
 Un rookt sien Piepfen Kruustoback!

In d' anner Stuw', bi em g'roadbaber,  
 Doa woahnt ne olle eenzlich' Fru,  
 Doa güng he af un to moal röaber,  
 Tom Sitten hadd he nich recht Ruh;  
 Wenn Mutter Jähnten'sch ook wull schellen,  
 Wat hulp 't, he kehrt sich nich doaran,  
 He wußt so väl gliel to vertellen,  
 Tolezt füng se to lachen an.

Hier funn Gesellschaft he betwielen,  
 Drüm sach man oft ook unsen Dll'n  
 Noah Mutter Jähnten'sch röaber ilen,  
 De Fründschaft doa to unnerholl'n.  
 Doch wer in Striet sich wull begeben,  
 De kunn sich man sie'n Bündel schnör'n,  
 Wie Lünfern was he upgeschräben,  
 De leet im Text sich nienich stör'n.



So güng 't Fru Jähnen ähren Schwager,  
 Dem oll'n Geschwinn, moal af un to.  
 Kamm he bie Lünfern in dat Loager,  
 Wurd' sienes Blibens he nich froh;  
 De Oller de was lange Joahren  
 Kaproal west bie de Kavall'rie,  
 Hadd' Krieg un Gott weet wat ersoahren,  
 Un was 'n Bäten stolz doabie.

He hadd' sich loaten pensioneeren,  
 Sien Posten wurd' em all to su'r,  
 He wull nu sien' Pension vertähren,  
 Güng in de Heimath drüm retour,  
 Un wiel he oof nich wußt' to blieben  
 Böar lange Wiel — sien' Fru was dood —  
 Deed' he 't wie Meister Lünser drieben,  
 He drunk un rooft un leed keen' Noth.

De Unnerscheid was twischen Beiden,  
 Oll Meister Lünser bleew to Huus  
 Un drümf sien' Knurbel doa bescheiden,  
 Dem Annern was de Kamm noch kruus,  
 Güng he so stoatschen dörch de Stroaten —  
 Groot was he un so schlant wie 'n Rohr,—

Denn deed em dat doch liefers loaten,  
 As weer he wenigstens Major.

De ollen Fruens hebb'n oft schwoaren —  
 De em noch früher hadden kennt, —  
 Dat oll Geschwinn in jungen Joahren  
 De schmuckste Kärl im Regiment.  
 Dat fall em goar to stoatsch hebb'n loaten,  
 Mit hoge Stäbel, Boart und Zopp,  
 De lebern Hof' wie angegoaten,  
 Den Federhoot kasch up 'n Kopp.

Dof hüt noch was he goar nich vabel,  
 Geroad güng he, as wie so n' Latt',  
 Droog oof noch blanke Woadenstäbel,  
 Doch Futtert he betwielen natt.  
 An so een'n Dag deed keen wat gellen,  
 Denn was he ümmer boaben drup,  
 Deed vom Franzosenkrieg vertellen  
 Un hört' so licht nich wedder up.

Un hadd' de Stadt he asgedräben,  
 Güng 't ümmer noah Fru Jähnken ran,  
 Mucht' se oof goode Wörd' em geben,

He füng sien Kriegsvertellsel an.  
 Woll hunnertmoal in sienem Leben  
 Hadd' he den Kroam ähr upgedischt;  
 Se mußt' sich in ähr Schicksoal geben,  
 Un all ähr Strüwen hulp ähr nüsch.

Doß hüt kunn he 't nich unnerloaten,  
 Die Mutter Zähnen'sch ran to goahn,  
 He was all zimlich angegoaten  
 Un deed nich mehr ganz sicher stoahn;  
 Doa süht he Meister Lünfern hucken,  
 Verflucht! so brummt he in den Boart;  
 Em deed dat hüt gewaltig mucken,  
 All Lünser was nich von sien' Dart.

So sitten se sich gegenöaber  
 Un kiekten Beid' vull Grimm un Hohn  
 Noa dröaben noah dem Niedplatz röaber,  
 Wo de Saldoaten rieden dohn.  
 Doch üm nüsch marken sich to loaten,  
 Sprecht Jeder af un to een Woort,  
 So keem'n se denn oof up d' Saldoaten,  
 Nu spunn sich glief de Foaden foort.

Lo Ennen was dat Muulvertrecken,  
 Dat güng nu los von Niederie,  
 Im Krüz deed oll Geschwinn sich recken,  
 As weer he noch up Stünn's doabie.  
 Ja — seggt he — hatte Anno Sieben  
 Auch solche Schindmähr unter mir,  
 Was mir das Nas hat zugetrieben,  
 Ist Gott bekannt — ein böses Thier!

Doch war 's ein Bieft von Stahl und Eisen,  
 Un im Gefecht? à la bonne heure!  
 Da galt es, Etwas zu beweisen,  
 Da schlug und biß es um sich her.  
 Mal hat es zwischen Sechs Franzosen  
 Mit heiler Haut mich durchgebracht,  
 Es schlug, bis alle rothen Hosen  
 Rings um mich her erst kalt gemacht!

So güng dat nu von Gen't tom Annern,  
 Oll Lünser heel gedüllig ut,  
 He mußt mit rin noah Frankreich wannern,  
 Ramm ut 't Scharmüheln goar nich rut;  
 Doch deed em dat all ellich fiddeln,  
 He sunn im Stillen hen uu her,

Den Ollen düchtig astofschüddeln,  
Sobald de richtig Tied erst weer.

Ball was denn oof wat utgesunnen;  
Dem Oll'n was moal een Spoaß passeert,  
Worin he 'n eklich Hoar gefunnen,  
Wovon nich gärn he spräken hört;  
Dat will ick up dat Brod em rieben,  
De Dogen föal'n em öabergoahn —  
Denkt Lünser — deit de Händ' sich rieben,  
Hüt will ick mienen Mann em stoahn!

Man säd', dat he vöar langen Tieden,  
As bie d' Dreigoner he deed stoahn,  
Moal mußt' tom ollen Blücher rieden,  
Un dat em dat was schlecht gegoahn:  
G'road as he will sien Peerd pareeren,  
Nem siene Meldung hertofegg'n,  
Doa deit sich woll dat Beest verfähren  
Un oll Geschwinn'n in 'n Modder legg'n.

Dat dacht em Lünser uptorücken,  
Un moof torecht sich de Geschicht,  
Mit egen Wit deit he se spicken,

Doamit se richtig prickeln mücht,  
 Saldoat was he zwoar nienich wesen,  
 Een Taschenträäft was he jo man,  
 Doch hadd' he hier un doa wat lesen,  
 Füng stramm nu to vertellen an:

Joa, joa, seggt he, dat is mitunner  
 Mit Niederie so 'n egen Sach,  
 Doamit het Mänger sienen Wunner,  
 De oof all Joahr' lang rieden mag.  
 Was nützen mich die Peitsch' un Sporen,  
 So häwt he ganz pathetisch an,  
 Een richt'gen Reuter wird geboren,  
 Das lernt man keinem Minschen an!

Ganz richt'ge Meinung das, mein Lieber,  
 Seggt nu Geschwinn, was soll noch sein?  
 Man ist sich lange klar darüber,  
 Das muß mal angeboren sein;  
 Ich weiß ein Beispiel aufzustellen — — —  
 Doa föllt em Lünser in den Kroam  
 Un seggt: Ich mütt erst utvertellen,  
 Ich bün noch nich to Ennen loam'!

Nu fängt he an to declameeren:  
 As Anno Dreizehn 't erstemoal  
 Wie up Paris wull'n losmascheeren —  
 Ich was Ornanz g'road doatomoal  
 Wie Boater Blüchern: kümmt von Wieden —  
 Wie hollen midden im Gefecht —  
 Moal een Dreigoner antorieden,  
 Een Peerd reed he, dat was nich schlecht;

He full dem Ol'n ne Meldung moafen,  
 Un reed nu flott g'road up uns in,  
 Doch denk' ich fast, he brecht de Knoafen,  
 So schloog he in den Mobder rin;  
 Denn as de Kappen deit pareeren,  
 Doa föllt he runner mit 'm Moal,  
 Dat wi dat förmlich quatschen hören,  
 Geroad vöar'm ollen Blücher doal.

Dem mucht' dat oof woll nich gefallen,  
 Denn he füng an to schimpen nu:  
 Der größte Hundsfot wohl von Allen —  
 So reep he ut — Kerl, das bist Du!  
 Un de Dreigoner stunn wie 'n Sünnner,  
 De Mobbeer klackert von em ras,

Bett em de Marschall joog tom Schinner,  
Dunn reed bedrömt he wedder af.

Du Blücher hett em runner räten,  
Ich kann Ihn'n seggen, Herr Geschwinn,  
Ich ward 't im Leben nich vergäten,  
Mi föllt so oft de Spoaß noch in.  
Nich woahr? Wer richtig weet to rieden,  
Dem kann dat nich so koddrig goahn,  
Wi weeten 't, wat dat deit bedüden,  
Wiel Beid' dat Rieden wi verstoahn.

Geschwinn de satt as wie up Roahlen,  
Rückt up den Schemel her un hen,  
Doch deed he endlich sich verhoalen,  
Seggt, as oll Lünser nu to Enn:  
Sind Sie denn auch Soldat gewesen?  
So viel, wie mir bekannt, doch nicht,  
Das haben Sie wohl mal gelesen,  
Un wärmen 's auf als Leibgericht!

I, nich doch, Gott fall mi bewoahren,  
Dat hebb'n Se woll im Aernst nich meent?  
In Rixdörp bie de Schnapshufoaren



Hebb richtig ic' mien Tied gedeent!  
 Dit wurd' Geschwin'n am End' doch öaber,  
 Steid up, schickt sich tom Weggoahn an  
 Un röppt noah Meister Lünsern röaber:  
 Sie sind doch ein gemeiner Mann!

Doch Lünser blifft ganz ruhig sitten,  
 Riekt drööprig oll Geschwinnen an:  
 Dat Se dat oof verroaden mütten,  
 Seggt he, wer doaföar nu woll kann?  
 Se hebben Recht, 't wull nich gelingen.  
 Ic' seet in miene Charg' ganz fest,  
 Tom Unt'rosszeer kunn ic' 't nich bringen,  
 Ic' bin' man Hundsgemeener west!

## 28. Dat Inschlachten.

To Ennen was föar hüt dat Wieden,  
 Un leddig was dat in de Boahn,  
 Im groten Stall sach man von Wieden  
 De Unt'rosszeers to Hoop noch stoahn;  
 De red'ten unner sich doa af,  
 Wat 't annern Doags to moaten gaff.

Doa kümmt den Gang entlang to lopen  
 De Chef, dat was Kittmeister Fritz;  
 Laßt Euch nicht stören! deit he ropen,  
 Un foat't tom Gruß sich an de Mütz';  
 Stellt still sich hen un horcht mit af,  
 Wat noch de Deenst to spräken gaff.

As Allem erst sien Recht geschehen,  
 Nimmt he dat Woort un hewt nu an:  
 Sagt, Kinderchen, ich hab' gesehen —  
 Kam öfter ich bei Euch heran —  
 Hab 't Schinken stets und Wurst im Haus,  
 Das sieht so appetitlich aus,

Daß mir schon die Idee gekommen,  
 Es so zu machen, ganz wie Ihr;  
 Ich habe fest mir vorgenommen,  
 Ich kauf ein junges Schweinchen mir,  
 Das wird im Hause fett gemacht  
 Und dann zum Winter eingeschlacht't.

Ich wollt' nun Eure Meinung hören,  
 Ihr müßt das besser doch versteh'n,  
 Mich dünkt, das Mästen kann nicht stören,

Das kann so nebenher gesch'eh'n.  
 Nun sagt, ob Euch das practisch scheint,  
 Und was Ihr zu der Sache meint?

'De Unt'rosszeers' de stoahn un scheelen  
 Bedächtig sich den Schnurrboart raf,  
 Doch Keener was, de von so Välen  
 Dem ollen Herrn 'ne Antwoort gaff,  
 De öllst Sarschant, Maß heet de Mann,  
 Jüng endlich doch to spräken an:

Wenn Sie ein Schwien sich schlachten müchten,  
 Herr Rittmeister, das weer ganz gut,  
 Doch scheint mich, das Sie das doch lichten  
 Zu viel an Futtrung kosten duht,  
 Wenn man vor 'm Baaren Allens nimmt,  
 So 'n Schwien doch gar zu deuer kümmt.

Ich kauf' mich alle Jahr zwee Farken,  
 Die bring' ich in den Stall mich rin,  
 Dat Streufel duhn die Kinder harken  
 Un meine Fru plant't Lüften in,  
 Dagdäglich geht nach 's Feld sie rut  
 Un plücht sich grünes Futterfrut.

Middwiel is denn der Harwt gekommen,  
 Denn hat 's um Futtrung nich mehr Noth,  
 Denn sind die Lüften usgenommen,  
 Die meng' ick ihr mit Alie un Schroot;  
 Drei Monat duhn in 's Land noch zieh'n  
 Un meine Pölk' sind fette Schwien'.

Mit Sie kommt 's deurer doch zu stehen,  
 Wenn Sie ein Pölk' sich kaufen duhn,  
 Wer soll uf richt'ge Futtrung sehen,  
 Das Mädchen? na, das weesk man schon,  
 Wer fremde Deut' sein Beek vertraut,  
 Der hat sein' Sach' uf Nichts gebaut.

Drüm, woll'n uf meinen Rath Sie achten,  
 Denn kaufen Sie ein Schwien sich fett,  
 Das lassen Sie denn gleich sich schlachten,  
 Denn haben Sie 's bequem un nett,  
 Un billiger kömmt 's doch zu stehn,  
 As wenn Sie nach 'n Schlächter gehn.

Sie haben Recht, das will ick machen,  
 Seggt Herr von Frik, doch sorg' ich nur  
 Um 's Kaufgeschäft; von solchen Sachen

Versteht' ich leider keine Spitz;  
 Hat man sich da nicht vorgefeh'n,  
 Kommt 's theurer noch zuletzt zu steh'n.

I, darüm brauchen Sie nich bangen,  
 Seggt Maz, da find't der Rath sich schon,  
 Ich werd' Gefreiter Driehel'n langen,  
 Der Schlächter is von Profession,  
 Der kooft een Schwien, ich wees gewiß,  
 Wat nich von schlechten Eltern is.

De Sach de was nu afgespraken;  
 Doch Herr von Frig was noch nich float,  
 Wie he dat mit dat Geld sull moaken.  
 So 'n Fiesfundörtig Doaler boar  
 Kamm doch de Handel woll to stoahn;  
 Wie Wem sull he noah Pumpen goahn?

He mucht woll schlimm in Schulden sitten,  
 Denn uter sien ganz kleen Gehalt  
 Besatt he nich 'n roden Witten,  
 Un dat güng stets to Ennen halb.  
 In d' Stadt was oof so licht nüsch't funn'n,  
 Wo 't güng, was längst 'n Hund anbunn'n

As Leutnant was in jungen Joahren  
 Mit em dat alltoslott gegoahn,  
 Dunn dacht he noch nich an dat Spoaren,  
 Hadd' sien Vermögen ganz verdoahn.  
 Noch Schulden namm he boaben in  
 Nich wenig in den Ehstand rin.

Sien Fru was man een armet Frölen,  
 Mehr Boater was 'n Generoal,  
 Vermögen was nich uttodeelen;  
 So hadd' he Dag vöar Dag sien Duoal.  
 Hüüt kreeg he sien Gehalt in 't Huus,  
 Morg'n was he arm wie 'n Kirchenmuus.

As he nu sinnt in deepen Sorgen,  
 Süht he den Futtermeister goahn;  
 Dat was 'n Matador im Borgen,  
 De deed dat Bumpen recht verstoahn,  
 Den röppt he rinner von de Stroat;  
 Un richtig wußt' de Kärl oof Roath.

Keen halwe Stunn was noch versträfen,  
 Dunn kamm vom Utgang he all an,  
 Wie Frixen wedder vöartospräfen,

Schläpt Fiefundörtig Doaler ran.  
 All Fritz de freut' sich königlich,  
 Woher dat Geld? dat froog he nich.

Nu wurd' Gefreiter Drichel ropen  
 Un em de Doalers upgetoalt,  
 Nem up de Dörper rüm to lopen,  
 Doamit 'n düchtig Schwien he hoalt.  
 Un as nu Allens afgedoahn,  
 Will oof de Futtermeister goahn.

Mein Lieber, fast will mich bedünken,  
 Es sei zu viel ein ganzes Schwein,  
 Jahr aus, Jahr ein nur Wurst und Schinken,  
 Muß schließlich widerwärtig sein,  
 Seggt Herr von Fritz, was meinen Sie?  
 Zu viel für meine Wirthschaft! Wie?

De Futtermeister seggt mit Lachen:  
 So theilen Sie sich doch das Schwein!  
 Die Sache will ich Ihnen machen,  
 Uhrmacher Helm wird Partner sein;  
 Das ist ein ganz solider Mann,  
 Der steht gewiß sehr gern mit an.

Ei prächtig! deit de Chef nu spraken,  
 He striekt vergnöglich sich den Boart.  
 Un deit im Stillen sich beraken,  
 Dat he to Geld kümmt up de Dart;  
 De Lunn vull Fleesch, Geld hoaben in,  
 Dat kunn jo goarnich bäter sinn!

Doags drup kamm Driehel angebräben  
 Un bröcht 'n Schwien, ganz rund um kruus,  
 Hadd' Tweeundörtig Doaler geben,  
 Dree Doaler bracht he noch to Huus;  
 De Oller nimmt dat Geld em af,  
 Indem he em 'n Drinkgeld gaff.

Dof Meister Helm was all bie Wegen,  
 He hadd' 'n Arbeitsmann paroot;  
 Un as he nu sien'n Part geträgen  
 Un hadd' den Kärl doomit up d' Stroat,  
 Doa geid he ganz vergnöglich ran  
 Un hävt to Herr von Frixen an:

Herr Rittmeister, Se warden weeten,  
 Noch Söfstein Doaler stoahn Se an,  
 Ich loat hiermit mien' Räkrunn scheeten,



Nehm 't halwe Schwien in Loahlung an;  
 Null geid mit Null denn richtig up,  
 Wie brufen nu keen Quittung drup.

De Rittmeister de stunn am Schraagen,  
 As wenn de Blitz hadd' eingeschloan,  
 Doch wenn em dit oof hadd' bedroagen,  
 So muß' he sich doch ingestoahn,  
 Dat woll in Ordnung was de Sach,  
 Drüm schweeg he to sien Ungemach.

Doch Keener was hüt so vull Leben  
 Un so vergnügt, as gnädig Fru;  
 Wat sull dat nich to broadern geben!  
 Wat gaff dat Wost un Schinken nu!  
 Ganz utgeloaten was se hüt,  
 To Ennen güng de knappe Lied!

Wer wull oof woll doaröber reden;  
 Se was jo noch so 'n junges Bloot,  
 Was stets vergnügt un stets tofräden,  
 Dsglief se hadd ähr lecwe Roth.  
 Wie n' Rosenknuppen sach se ut,  
 So frisch un zierlich, as 'n Brut.

Mehr Herr von Friß was ungeladagen  
 Woll öller Fiefuntwintig Soahr,  
 All schwach un gänzlich utgedradagen;  
 Gries wie so 'n Filzschoh was sien Hoar,  
 Drüm Mängen dat to denken geef,  
 Wat ähr von em woll öabrig bleef.

Dem ollen Herrn was noachtoreden,  
 Dat he 'n ollen goden Mann,  
 Deed narens in den Weg ähr träden;  
 Was ähr to Willen, wo he kann,  
 Doch Olt un Jung, wat hulp dat All,  
 Dat is nich, as dat sinnen fall.

So bleef ähr wieder keen Vergnügen,  
 As dat se wie so 'n Voagel sünig,  
 Un dat se Heid' Besöök oft freegen,  
 Se to Besöök mit Friß oök güng;  
 Nist was se just bie Allen goahn,  
 An ähr deed längst de Keeg' all stoahn.

Drüm güng dat Schmurgeln un dat Broaden  
 Nu los, as weer dat Kindelbeer,  
 De Gäst' de wurden ingeloaden,

Ut d' Stadt un oof vom Land' ümher;  
 Dat gaf een Leben, een Bläseer,  
 As wenn de grötste Festdag weer.

Noah eenig Doagen goahn spazeren,  
 De beiden Lüüd', recht Hand in Hand,  
 So dat se oof de Stroat passeren,  
 Wo Maz deit woahnen, de Sarschant,  
 Hier blieben se all Beid' bestoahn  
 Un doh'n am Een in 't Huus rin goahn.

Denn Mazens weeren, so wie Allen,  
 De sünst nüsch hebben in de Welt,  
 Een Hopen Kinner togefallen,  
 Woll as Ersaz för Good un Geld.  
 'All Joahr funn sich so 'n Wörmken an,  
 Im Harvst kamm noch 'n Spätling ran.

De Kinner deeden all sich reegen  
 Wie Orgelpiepen, Deern an Deern,  
 Dfglied se lichte Kost man kreegen,  
 Un man mit Lüstten pöppelt weer'n,  
 So weer'n se doch so frisch un roth,  
 As sprüng' ähr ut 't Gesicht dat Bloot.

Wiel nu de gnädig Fru oahn Rinner,  
 Un doch doabie so kinnerleef,  
 So leep se oft bie Makens rinner;  
 Wo stundenlang se sitten bleef,  
 Denn ähr gefeel dat goar to schön,  
 De dicken Drubbels antoseh'n

De Piep im Muul, de Schört vöar 'm Moagen,  
 Den Futteremmer in de Hand,  
 Kamm ganz vergnöglich antodroagen  
 In d' Hinnendöahr de oll Sarschant  
 Un will in d' Köaken rinner goahn;  
 Doa süht he denn de Herrschaft stoahn.

Fir lett he Allens stoahn un liggen,  
 Springt to, möckt up de Stubendöahr  
 Un stött doabie lang up den Rüggen  
 In hille Hast de öllste Jöahr;  
 Sien Fru de satt am Kleederspind,  
 Het an de Post dat jüingste Kind.

Söff dicke, utgestoppte Rangen,  
 Wie 'n Entelbutt so rund un schwer,  
 Dohn up de Dähl'n sich rünner wrangen,

As wenn 't 'n Hoopen Farken weer,  
 Un doabie moaken Moal üm Moal  
 Se heidenmäßigen Kandoal.

Mag will de Band' bie d' Flicken foaten,  
 Doch röppt de gnädig Fru em an  
 Un seggt, he sall se spälen loaten,  
 Se habb' ähr groot Bläseer doabran;  
 Drup moof se sich 'n Stohlig frie  
 Un sett't vergnögt sich doal doabie.

Knapp dat de Föhren man erst weeten,  
 Dat ähr föar hüt de Rüggen frte,  
 As se oof glicf kopphäster scheeten,  
 Dat man de Schwiz so driff't doabie,  
 Bald habb'n se All so schwarz sich schmätt,  
 As wenn man junge Söagen theert.

Dat güng Kopp unnen un Kopp boaben,  
 De Fru lacht sich ut Rand un Band;  
 Intwischen stunn'n am Kacheloaben  
 Unf' Rittmeister un sien Sarschant,  
 Un sproken öaber Dit un Dat  
 Un oof tolekt vom Käfelsatt.

Ah! appropos, was wollt' ich sagen,  
 Gebrauchen Sie nicht Speck, mein Freund?  
 Seggt Herr von Frits, für meinen Magen  
 Ist er zu fett, wie mir es scheint,  
 So Sechst'halb Pfund sind 's ungefähr;  
 Nicht wahr? ich schick' sie Ihnen her!

Den Speck den köan'n Sie garnich missen,  
 Seggt Maß, den braucht die gnäd'ge Frau,  
 Herr Rittmeister, Sie müssen wissen,  
 Wer braten muß, braucht Speck dazu,  
 Da is Jhn'n jedes enzlich Loth  
 So nödig, wie das leewe Brod.

St, st, mein Freund, nichts lautbar machen,  
 Daß meine Frau noch davon hört,  
 Ganz unter uns — Sie werden lachen,  
 Das halbe Schwein ist längst verzehrt,  
 Und Wurst und Schinken, Alles weg,  
 Nichts übrig, als der geile Speck!

Wüßt' meine Frau, wie man verwende  
 Den Speck, so setz' mein Wort ich ein,  
 Dann müßt' es noch am letzten Ende

Kalbsbraten mit Gesellschaft sein.  
 Schon träumt ich Schinken mir im Haus,  
 Ja gute Nacht, der Traum ist aus.

Oh Mag stunn ganz verblüfft am Daben  
 Un seggt tolegt: J, Jott bewoähr!  
 Sie müssen viel gegessen haben,  
 Bei mich langt das een halbes Jahr. —  
 Nä, schlachten Sie nich wieder in,  
 Profit liegt uf die Art nich drin!

23 JY 68

---

# Lütte Schnurren.

Plattdeutsche Gedichte

von

Rudolf Hill.

Prenzlau.

Verlag von C. Vincent's Buchhandlung.











